Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 4. Juli 1857. Nr. 305.

Bekanntmachung.

Da die Rinderpest in dem Verwaltungsgebiete Krakau und ebenso in Oesterreich-Schlesien als erloschen anzusehen ist, so werden die für die Kreise Neisse, Leobschütz, Neustadt und Ratibor angeordneten Grenzsperrmaßregeln gänzlich aufgehoben, und wird die Sperre des übrigen Theils der Landesgrenze zwischen dem österreichischen und dem diesseitigen Landesgebiete, also für die Kreise Rybnik, Pleß und Beuthen auf die Bestimmungen des § 2 der Verordnung vom 27. März 1836 zurückgeführt, wonach

a. kein Rindvieh irgend einer Art über die dortige Landesgrenze eingebracht werden darf, ohne daß dasselbe zuvor der 21tägigen Quarantaine auf den dazu bestimmten Einlaßpunkten unterworfen und während derselben völlig gesund befunden ist;

b. Schwarz- und Wollenvieh am Einlaßorte einer sorgfältigen Reinigung durch Schwemmung, in der kalten Jahreszeit durch Wäsche in bedeckten Räumen, zu unterwerfen ist und einer gleich sorgfältigen Reinigung sich auch, nach dem Ermessen der ausführenden Behörde, die Treiber unterwerfen müssen;

c. Rinderhäute nur, wenn sie völlig hart und ausgetrocknet, Hörner nur, wenn sie von den Stirnzapfen und allem häutigen Anhange befreit sind, unbearbeitete Wolle und thierische Haare (excl. Borsten) nur in Säcken oder Ballen verpackt über die Landesgrenze eingehen und in diesem Zustande in das Innere des Landes transportirt werden dürfen. Noch nicht völlig harte und ausgetrocknete Häute, — die im Winter hart gefrorenen Häute können, wie sich von selbst versteht, für trockene Häute nicht geachtet werden, — und Hörner, die von den Stirnzapfen und häutigen Anhängen noch nicht befreit sind, müssen an der Grenze zurückgewiesen werden. Die Zurückweisung findet auch statt, wenn unter einer Ladung Häute oder Hörner auch nur einige nicht völlig harte und ausgetrocknete, oder auch nur einige von den Stirnzapfen und den häutigen Anhängeu noch nicht befreite gefunden werden und zwar trifft in solchen Fällen die Zurückweisung die ganze Ladung.

d. Geschmolzenes Talg kann nur in Fässern zugelassen werden und das sogenannte Wagentalg (geschmolzenes Talg in häutigen, von Rindvieh selbst herrührenden Emballagen) passirt nur, wenn die häutigen Emballagen an der Grenze vom Talg getrennt und vernichtet worden sind.

e. Ungeschmolzenes Talg und frisches Fleisch werden zurückgewiesen.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die kaiserlich königliche Finanz-Bezirks-Direktion zu Teschen mittelst Erlasses vom 31. v. Mts. die wegen der diesseits aufgetretenen Rinderpest gegen Preußen eingeleitete Grenzsperre aufgehoben und den Eintrieb von Hornvieh, die Einfuhr von rohen Rinderhäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch und Talg aus dem diesseitigen Gebiete wieder freigegeben hat.

Oppeln, den 29. Juni 1857.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
gez. von Aulock.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe —. Schles. Bank-Verein 93¼. Commandit-Antheile 114. Köln-Minden 154¾. Alte Freiburger 130½. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 151½. Oberschles. Litt. B. 140. Oberschlesische Litt. C. 140½. Wilhelms-Bahn 57½. Rheinische Aktien 102. Darmstädter 119. Dessauer Bank-Aktien 85. Oesterr. Credit-Aktien 119½. Oesterr. National-Anleihe 83⅜. Wien 2 Monate 96⅞. Ludwigshafen-Berbach 154. Darmstädter Zettelbank 96. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 152¾. Oppeln-Tarnowitzer 87. — Sehr fest, schließt flau.

Berlin, 3. Juli. Roggen fest. Juli 54½, Juli-August 54½, August-Septbr. 55½, September-Oktober 56½. — Spiritus steigend. Loco 29¾, Juli 30, Juli-August 30, August-September 30⅜, Sept.-Oktober 30¼, Oktober-November 29. — Rüböl ermattend. Juli 16, Sept.Oktober 15½.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 2. Juli. „Pays" meldet aus Hongkong: Dr. Bowring und der Vertreter Frankreichs in China treffen mit Lord Elgin und Baron Gros in Singapore zusammen.

Breslau, 3. Juli. [Zur Situation.] Wir erhalten heute aus Berlin eine Analyse der dänischen Rückantwort, zugleich mit der Andeutung, daß man an maßgebender Stelle auf Grund dieser Note die Berufung der Bundes-Intervention noch aussetzen werde.

Die aus England eingehenden Nachrichten über den Aufstand der Sepoys scheinen unsere gestrige Vermuthung zu bestätigen, daß derselbe über den Charakter einer bloßen Militär-Emeute hinausgehe. Andererseits wird die Meldung der „Independance", betreffend ein an Frankreich gestelltes Hilfegesuch, entschieden in Abrede gestellt.

Das der „N. Pr. Z." von einem französischen Blatte gegebene Dementi ihrer Meldung von einer veränderten Stellung der Mächte zur Donaufürstenthümer-Frage, wird auch vom „Nord" wiederholt und bekräftigt. — Wenn man sich übrigens französischerseits auf den in den Divans zum Ausdruck kommenden „Willen der Nation" steift, so wird dabei, mag der Ausspruch lauten wie er will, viel Illusion mit unterlaufen.

Die Parteien in der Wallachei werden von einem Anhänger des Kaimakams A. Ghika im „K. v. u. f. D." folgendermaßen geschildert:

„Es stehen auch hier drei große Parteien einander gegenüber: die Radikalen, die Lieberalen und die Konservativen. Die Radikalen bilden die sogenannte National-Partei und haben die Vereinigung beider Fürstenthümer unter einem fremden Fürsten, selbstständige Regierung unter konstitutionellen Formen auf ihr Banner geschrieben. Man nennt sie deshalb auch vorzugsweise Unionisten, obwohl auch unter den anderen Parteien Freunde der Union sind und es absolute Gegner derselben eigentlich gar nicht giebt. Diese Partei hofft Alles von Frankreich, und erwartet, daß Kaiser Napoleon à tout prix ihr Programm bei der Reorganisation des Landes unterstützen werde; sie hat natürlich ihre entschiedensten Gegner an der Türkei und an Oesterreich, indem jene das Mächtigwerden der Fürstenthümer, dieses die Konsequenzen des Nationalitäts-Prinzips fürchtet. Man kann nicht leugnen, daß zu dieser Partei die wackersten und edelsten Wallachen gehören, in keiner Fraktion ist mehr wahre Vaterlandsliebe und weniger Ehrsucht und Egoismus — aber sie geht zu weit, und führt eine so ungebundene und heftige Sprache, daß sie auf die Länge wohl von keiner der Mächte, am wenigsten von Frankreich, wird unterstützt werden können. Die Konservativen bestehen aus dem Junkerthum, mit geistlichen Elementen vermischt; ihre einzige wirkliche Absicht ist, einen der früheren Hospodaren, Stirbey oder Bibesko, wieder als Fürsten zu sehen, und um diesen Zweck zu erreichen, ist die Partei zu Allem fähig. Ursprünglich liebäugelte sie mit der National-Partei, gab sogar den ersten Anstoß zu den Versammlungen zu Gunsten der Union, zog sich aber bald aus der Schlinge zurück, und schreit gegenwärtig nicht weniger gegen die National-Partei, als gegen ihren stärksten Gegner, den gegenwärtigen Kaimakam Fürsten Alexander Ghika. Die wallachischen Junker, Bojaren genannt, sehen mit Schrecken jede durchgreifende Reform im inneren Staatsleben, indem sie wohl wissen, daß dadurch ihre so vielfach mißbrauchte Macht ein Ende haben würde. Diese, das wahre Wohl des Landes dem Interesse Einzelner hintansetzende Partei ist mächtig durch auswärtigen Schutz sowohl, als durch den Reichthum, den die meisten ihrer Mitglieder in früheren besseren Tagen nicht immer auf die ehrlichste Weise erworben haben. Die dritte Partei, welche ich die Liberalen nannte, ist die der gegenwärtigen Regierung. Ihr Haupt, Alexander Ghika, welcher von 1834—1842 den Fürstenstuhl der Wallachei inne hatte, ist einer der redlichsten Männer des Landes; unter seiner Regierung geschah Alles, was im Interesse des Volkswohles geschehen konnte; es wurden Schulen errichtet, Schulen, welche sein Nachfolger, der von der Junkerpartei gefeierte Bibesko, alle wieder aufhob unter dem Vorwande, der Bauer brauche nicht lesen zu können; die Leibeigenschaft der Zigeuner wurde aufgehoben u. dgl. m. Aus diesen wenigen Worten wird man entnehmen können, daß die Richtung dieses in der Wallachei vielfach verkannten Mannes eine Richtung zum Fortschritte ist. Die um ihn geschaarte Partei ist den Unionisten nicht feindlich gesinnt, und wenn die Union unter einem Fürsten aus fremdem Fürstenhause nicht zu Stande kommt, so hat die National-Partei nichts Besseres zu thun, als sich mit der liberalen zu vereinigen, damit nicht die ehr- und schamlose Bojaren-Wirthschaft wieder die Oberhand gewinne, und das Land je nach der Lage der Dinge bald an die Türkei, bald an Rußland verrathen werde."

Eine merkwürdige Meldung der „Times" betrifft Japan. Der Gouverneur von Java hat nämlich Abschrift einer Proklamation des Kaisers von Japan erhalten, worin allen Seemächten kund gegeben wird, daß er entschlossen ist, mit ihnen Handels-Verträge einzugehen, ähnlich denen, welche er mit Großbritannien, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Holland geschlossen hat.

Preußen.

∋ **Berlin,** 2. Juli. [Der Konflikt mit Dänemark. — Das Projekt einer Verbindung der Postdampfschifffahrt mit der Kriegsmarine.] Allem Anschein nach ist es den Staatsmännern Kopenhagens gelungen, für ihre Rückäußerung auf die Bemerkungen der deutschen Großmächte eine Form zu finden, welche, ohne eine deutliche Zustimmung zu enthalten, doch nicht als eine Weigerung aufzufassen ist. Die hier eingetroffene Depesche soll in keiner ihrer Wendungen an die Politik schroffen Widerstandes erinnern, welche Herr v. Scheele vertreten hat und welche noch immer in den publizistischen Organen des Ultra-Dänenthums spukt. Das Aktenstück soll vielmehr einen durchaus versöhnlichen Ton festhalten und im Allgemeinen beruhigende Zusicherungen geben, wenn dieselben auch nicht in der bestimmten Fassung auftreten, welche allein den gerechten Wünschen Deutschlands volle Beruhigung gewähren könnten. Das dänische Kabinet erklärt sich übrigens geneigt, die gutachtliche Aeußerung der Provinzialstände über alle Bestimmungen der Gesammtverfassung, welche zu den Rechten der Herzogthümer in Beziehung stehen, zu gestatten, und in ernste Erwägung zu nehmen; doch glaubt es zu weiteren Zusagen in Betreff materieller Zugeständnisse keine Veranlassung zu haben, so lange nicht durch die Verhandlungen mit den Ständen selbst ein Boden für zukünftige Vereinbarungen gewonnen sei. Außerdem wird als selbstverständlich zugegeben, daß den Ständen Lauenburgs, wie denen von Holstein Gelegenheit gegeben werde, ihre Ansichten und Wünsche in Betreff der Verfassungsfragen auszusprechen. Ueber die Wirkung der dänischen Depesche wage ich kein vorgreifendes Urtheil abzugeben; doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die deutschen Großmächte, nachdem sie Jahre lang eine Langmuth sonder Gleichen geübt, auch noch die Frist einiger Wochen bewilligen werden, nach deren Ablauf sich entscheiden muß, in wie weit die angebliche Versöhnungspolitik Dänemarks eine aufrichtige ist. Die Bundesinstanz wird wohl für jetzt noch nicht beschritten werden. — Die „Neue Preuß. Zeitung" hat zu wiederholtenmalen auf die Wichtigkeit der Reformvorschläge hingewiesen, mit welchen die Männer der Rechten in Betreff der preußischen Marine hervorgetreten sind. Ein im Herrenhause gestellter Antrag hatte nämlich eine innige Verbindung der Postdampfschifffahrt mit der Kriegsmarine als ein Mittel empfohlen, um der letzteren im Kriegsfalle eine umfassendere Ausrüstung an Material und

---

Dresdner Feuilleton.

Zu einem vergnügten Aufenthalt in Dresden, wenn man für gewöhnlich in einer andern großen Hauptstadt lebt, muß man unbedingt ein wenig Humor mitbringen, als Blitzableiter, wenn Ungeduld und Verstimmung sich über dem Gemüth zusammenziehen und aus so finsterm Gewölke das elektrische Fluidum des Zornes niederfahren will. Zwar wer nur auf eiliger Durchreise Dresden's Kunstschätze und Naturwunder kennen lernen will, den macht für kurze Zeit der Schwefeläther der Begeisterung unempfindlich gegen die kleinen Nadelstiche einer täglichen Existenz hier. Allein so wenig wie vom Brodt allein, lebt der Mensch von Begeisterung allein.

Es giebt z. B. im Menschenleben Augenblicke, wo man der Lust, Kaffee zu trinken, näher ist als sonst. Dem Kaffee selbst jedoch ist man nirgends weniger nah als in Sachsen, wo er doch — oder wenigstens was seinen Namen führt — im Vergleich mit allen Ländern deutscher Zunge am meisten getrunken wird. Die sächsische Zunge aber ist entweder anders organisirt, als die der übrigen Kaffeetrinker in Deutschland, und das würde die Bereitung erklären, oder der Urstoff des Kaffee's leidet hier unter klimatischen Einflüssen, sobald er nur — ohne Zweifel von Mocca kommend — in der Bude des Krämers abgeladen wird. Es ist das Land, wo man nur die Wissenschaft des Kaffee's und nicht ihn selbst hat, wo man nur theoretisch Kaffee trinkt, und daß alle Theorie grau ist, beweist hier der schwarze Kaffee.

Ein verzweifeltes Unternehmen aber wäre es, ihn mit Milch zu mischen. War er bis dahin nur grau, so wird er dann gräulich. Ist er weder süß noch schwarz, so könnte er doch die dritte von den guten Eigenschaften, die er nach Talleyrand haben soll, selbst hier behaupten und heiß sein. Jeder bis an den Rand gefüllten Tasse aber wird ein Töpfchen Milch beigegeben, das buchstäblich nicht mehr faßt als ein Fingerhut. Die paar Tropfen „frommer Denkungsart", die Schiller Milch nennt, können nun zwar die vollgefüllte Tasse nicht überfließen machen, aber sie sind von einer so intensiven Kälte, daß sie die Temperatur augenblicklich zu einer im Sommer ganz behaglichen herabstimmen, vorausgesetzt, daß man etwas Anderes in dem Element baden wollte, als den Gaumen. Nach pariser Sitte füllt der Aufwärter aus mächtiger Kanne die Tasse vor unseren Augen, aber nicht wie in Paris und überall hat er in der anderen Hand eine gleich mächtige Kanne Milch, damit wir die Mischung nach eigenem Gutdünken bestimmen können. Unabänderlich vielmehr begleitet das komische kleine Töpfchen die riesige Tasse, wie der Ichneumon das Krokodil.

Gestatten Sie mir dies Leidenskapitel noch ein wenig fortzusetzen. Wo das allgemeine Leben so große Schwingen, wie die des orientalischen Mährchenvogels Rokh in Bewegung setzt, da wird die Luft ganz anders erschüttert als wo, selbst in schönen und unbegrenzten Räumen, ein zahmer Stubenvogel fliegt. Und schön sind die Räume, in denen sich das dresdener Leben bewegt, und auch wenig begrenzt von lästigen Schranken. Aber dies Leben ist kein Volksleben, es erschüttert nicht die Luft mit dem Brausen jauchzender Daseinsfreude, mit den hochfliegenden Anstrengungen des Genuß- und Erwerbstriebes. Anstand und höchstens ein ruhiges Vergnügtsein herrscht hier in versammelten Massen, nicht die emporschäumende Lebensfreude.

Der Mangel an beschwingter Rührigkeit, die mit gleicher Begierde erwirbt wie genießt, und für beides erfindungsreich in Mitteln und Formen ist, zeigt sich hier zumeist in den Etablissements, die sich durch den unmittelbaren Verkehr mit jenem Publikum erhalten, das die Vergnügungen sucht und den Luxus liebt. Man ist hier im Allgemeinen nicht nur still, selbst verstimmt, und kein Frauenzimmer, sogar der unteren Volksklassen, kann, wenn es über die Straße geht, seine Sittsamkeit anders beweisen, als indem es ein beleidigtes Gesicht macht. Ist dies die Folge einer einseitigen Lebensauffassung, die hier im Schwunge ist? Ich mag es nicht entscheiden, gewiß aber ist es, daß man in Köln, in München, in Wien freundlichere Eindrücke von minder schönen Straßen nach Hause bringt.

Wie reizend sind die Cafés und Restaurationen im Freien hier situirt! Man ist entweder ganz umhüllt von ausgiebigem Waldesschatten mit einer Perspektive in wogende Felder, auf Teiche von Schwänen belebt, oder man läßt sich auf hohem Söller vom Anblick der Elbe mit ihrem lachenden Blau und ihren zierlichen Ufern so träumerisch die Seele bewegen, wie der Strom selbst den Kahn schaukelt, der geräuschlos herabgleitet. Aber um zu so wonniger Ruhe des Gemüthes zu gelangen, muß uns eine leibliche Erquickung erst die Anstrengung überwinden helfen, mit der wir durch Staub und Hitze vor Allem zu dem reizenden Punkt selbst gelangen. Da ist mir nun in einer der Garten-Konditoreien ein Aufwärter merkwürdig geworden, so typisch für seine ganze Gattung in Dresden, wie es für das Etablissement selbst charakteristisch-dresdnerisch ist, daß er immer der Einzige bleibt, der Besuch mag auch noch so zahlreich sein. Wenn die Dresdener im Ganzen höflicher sind als irgend eine Bevölkerung, so sind es gerade ihre Aufwärter weniger, als es sich sonst überall in der Welt mit dem Beruf von dienenden Geistern, wie Kellner u. dgl. verträgt. Der Bezeichnete trägt aber außerdem einen ewigen Kummer zur Schau, nicht etwa einen nagenden Gram, der, während die Gäste öffentlich an Kuchen zehren, heimlich an seiner Seele zehrte, sondern den Anschein eines immerwährenden Verdrusses über die Verderbtheit der Menschheit, eine Verderbtheit, die sich bereits so weit erstreckt, überhaupt Kuchen zu essen und insbesondere frische zu verlangen.

Die Satyre einer Dame, die von einer lebensvollen Stadt behauptete, das Wasser wäre dort nur aus dem Grunde so gut und unverdorben, weil die Bewohner keines trinken, sondern Bier, kann auf Dresden nicht Anwendung finden. Hier hat die Corruption großer Städte keinen Boden. Und dennoch wird mehr Bier als Wasser, das überall vortrefflich ist, konsumirt, ja man setzt so wenig voraus, ein dürstender Mensch könnte des letztern bedürftig sein, daß die Gewohnheit des Parisers oder Wieners arg verletzt wird, zu jeder in einem öffentlichen Lokal begehrten Erfrischung unverlangt ein Glas Wasser zu erhalten. In der Antipathie, die unschuldige Flüssigkeit zu kredenzen, leuchtet natürlich jener erwähnte Ganymed seinen Kollegen voran, obgleich auch diese sich hierin nicht wenig auszeichnen. Hat eine ganze Gesellschaft den Superlativ der Höflichkeit erschöpft und hören dann die Brunnen auf erschöpft zu scheinen, so wird doch dem Durst der ganzen Gesellschaft nur ein einziges Glas Wasser dargereicht. Der Mensch wird im Allgemeinen, was sein Behagen und Unbehagen betrifft, von den unscheinbarsten Dingen bestimmt, und wie das Händchen eines Kindes hinreicht, eine weite Fernsicht zu verdecken, können jene

Personal zur Verfügung zu stellen, ohne doch in Friedenszeiten der Staatskasse zu schwere Lasten für Unterhaltung einer größeren Schiffsmenge aufzubürden. Man kann es nur erfreulich finden, daß die preußischen Pairs an den Bestrebungen der Regierung für die kräftige Entwickelung unserer Seemacht lebhaften Antheil nehmen, und daß die „Neue Preuß. Zeitung" dem Gegenstande ernste Aufmerksamkeit widmet. Allein es liegt etwas anmaßliche Verblendung darin, wenn die Herren der Rechten, wie in den Finanzfragen, so auch in den Marine-Sachen für sich das Monopol der Einsicht und Sparsamkeit in Anspruch nehmen und durch irgend einen improvisirten Einfall die wohlüberlegten Pläne der Regierung in Schatten zu stellen vermeinen. Die angeregten Reformprojekte sind inzwischen von erfahrenen Sachkennern einer gründlicheren Prüfung unterzogen worden und es hat sich herausgestellt, daß eine Verbindung der beiden Marinezweige im umfassenderen Maßstabe, namentlich eine Erbauung von Postdampfern mit Rücksicht auf Kriegszwecke, der Aufgabe beider Institute entschieden hinderlich sein würde. Nur das eine bewährt sich als zweckmäßig, daß die Postdampfschifffahrt benutzt werde, um ein zahlreiches und wohlgeübtes Personal für die Schiffsleitung und den Maschinendienst heranzubilden, und diesen Punkt hat wohl die Regierung schon von lange her in das Auge gefaßt.

± **Berlin,** 2. Juli. Am Sonnabend ist die dänische Antwort hier eingetroffen. Gleichzeitig mit derselben ist auch eine Note nach Wien gegangen, welche mithin ungefähr am Sonntag in Wien mitgetheilt sein wird. Wie man hört, ist sie nicht in dem geharnischten Ton geschrieben, welchen die dänischen Blätter vorhersagten. Sie hat eine ruhigere Fassung, welche den Beweis liefert, daß das dänische Kabinet es nicht bis auf das Aeußerste ankommen lassen mag.

Vor einiger Zeit brachte ich die Mittheilung, daß die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft wegen Aufhebung oder doch Ermäßigung des Transitzolles in Unterhandlung getreten sei. Wenige Tage darauf wurde diese Nachricht, wenn auch mit entschiedenen Modifikationen, ebenfalls von anderen Journalen gemeldet. Jetzt wenden sich gegen diese letztere Mittheilung zwei berliner Zeitungen, indem sie sich auf besondere ihnen zugegangene Angaben stützen. Wenn sie in ihrer Widerlegung sagen, daß Unterhandlungen wegen Beseitigung oder Herabsetzung des Transitzolles durch den Zollverein nach Oesterreich nicht stattgefunden haben, so sagen sie die Wahrheit. Dagegen sind — ich kann dies auf das Bestimmteste verbürgen — in der That Verhandlungen mit Dänemark wegen des Transitzolles durch die dänischen Herzogthümer eröffnet worden, welche zur Zeit noch fortwähren. Ich glaube in meiner damaligen Mittheilung nur im Allgemeinen von Verhandlungen über den Transitzoll, der auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn zu zahlen ist, gesprochen zu haben. Die jetzt hier gegebene Mittheilung kann mithin als eine Vervollständigung meiner ersten Angabe betrachtet werden.

Mehrere Gläubiger der Kosel-Oderberger Eisenbahn gehen mit der Absicht um, zu beantragen, daß der Konkurs gegen diese Bahn eröffnet werde. Da die Regierung den Betrieb dieser Bahn mit ihren Zweigbahnen übernommen hat, so ist die Frage aufgeworfen worden, welche Stellung diese einem solchen Antrage gegenüber einnehmen würde. Das Vertrauen, welches sich die Verwaltung des Staates überall zu erwerben gewußt hat und welches bei einer ähnlichen Gelegenheit den Konkurs abgewendet hat, wird voraussichtlich auch hier beruhigend wirken, und von einem solchen Antrage zurückhalten, welcher den Gläubigern mehr schaden als nutzen dürfte. Finanziell wird der Staat der Eisenbahn keinenfalls beispringen. Die Befürchtungen, daß der Betrieb der Haupt- und Nebenbahnen eingestellt werden könnte, sind ungegründet, da für die Inhibirung des Betriebes auf der Hauptbahn keine Veranlassung vorliegt, und man von der in diesen Tagen abzuhaltenden Versammlung der bei dem Betriebe der Zweigbahnen betheiligten Grubenbesitzer die Erwartung hegt, daß sie Mittel finden wird, die Sistirung des Betriebes auch auf diesen zu hindern.

Zur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät hat der Stadt-Gemeinde Küstrin gestattet, ein Kapital von 1500 Thlr. anzunehmen, welches der Geheime und Ober-Regierungsrath Heinrich August Kasimir Rackelmann zu Berlin derselben behufs Begründung einer Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Frauen und Kinder geschenkt hat.

— Das durch Kabinets-Ordre vom 10. März d. J. bestätigte Statut für die löbauer Kreis-Sparkasse enthält die Bestimmung, daß die Vorräthe der Kasse auf sichere Hypotheken, inländische Staatspapiere und Pfandbriefe, bei der provinzial- resp. kommunalständischen Hilfskasse oder in Darlehnen gegen Faustpfand angelegt werden sollen. Die Kreisstände haben eine Abänderung resp. Ergänzung der gedachten Bestimmung dahin beschlossen: daß aus der Sparkasse auch Darlehne ohne Pfand gegen bloße Schuldscheine unter Bürgschafts-Uebernahme von Seiten zweier solider und zuverlässiger Personen gewährt werden können. Dieser Beschluß, welcher in Form eines Nachtrages dem Statut angehängt worden ist, hat die allerhöchste Bestätigung erhalten. (P. C.)

— Der Plan, die Königsbrücke zu vergrößern, soll im nächsten Jahre verwirklicht werden. Dieselbe (aus der alten Königsstraße über den Königsgraben auf den Alexanderplatz führend) war ursprünglich von Holz gebaut und wurde 1777 abgebrochen, um auf königliche Kosten, nach Gontards Zeichnung, von Baumann dem Sohne steinern errichtet zu werden. Sie hat vier Bogen und ein steinernes Geländer mit Kindergruppen von Meyer dem Jüngeren. Auf der berlinischen Seite (in der alten Königsstraße) hat sie rechts und links eine hohe jonische Säulenlaube von weißen Sandsteinen, deren Kindergruppen von dem jüngeren Meyer und Schulz aus Potsdam herrühren, während die großen Figuren ein Werk des älteren Meyer sind. Hinter derselben sind bekanntlich Kramläden.

— Der Maschinenbauer J. G. Leonhardt hat eine Minié-Kugel-Gießmaschine vollendet (sie soll in der Stunde 800 fertige Geschosse liefern) und darauf ein Patent für 5 Jahre erhalten. Es wurden im königl. Gießhause bereits Proben damit vorgenommen. (N. Pr. Z.)

— Seit dem 1. d. M. coursiren die nach der neuen Münz-Konvention geprägten preußischen Thaler vereinzelt unter dem Publikum. Die eine Seite enthält, wie früher, das außerordentlich ähnliche Brustbild Sr. Maj. des Königs mit der Umschrift: „Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen", und die andere den heraldischen Reichsadler mit einer über dessen Haupt schwebenden Krone. Um dessen Hals oder Schultern hängt die Kette zum schwarzen Adlerorden und auf dessen Brust befinden sich die Buchstaben „F. R." Die Umschrift lautet: „Ein Vereins-Thaler, XXX. ein Pfund fein, 1857." Am Rande sind, wie früher, die Worte zu lesen: „Gott mit uns." (Zeit.)

Elberfeld, 30. Juni. [Strike.] Die „Elb. Ztg." meldet: Auch hier war es einigen Schustergesellen eingefallen, die Arbeit behufs Erzwingung höheren Lohns niederlegen zu wollen. Etwa 40 Personen waren zur Besprechung hierüber heute Morgen auf der Herberge versammelt, da erschien die Polizei, brachte alle 40 in sichern Gewahrsam und von dort aus wurden 22, und zwar 16 Ausländer und 6 Inländer, sofort in ihre Heimath mit Zwangspaß dirigirt und angewiesen, noch im Laufe des Tages die Stadt zu verlassen; die andern dahin verwarnt, daß sie ein gleiches Schicksal zu erwarten hätten, wenn sie 24 Stunden ohne Arbeit sich hier aufhielten. Sie sind denn auch alle zu ihren Meistern zurückgekehrt.

Oesterreich.

○ **Wien**, 2. Juli. Wir vernehmen Folgendes über die in nächster Zeit bevorstehenden Reisen des kais. Hofes: Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin schon am 8. d. M. die Reise nach Ungarn antreten und dort bis zum 20. d. M. verweilen, hierauf gedenken die Majestäten nach Wien zurückzukehren und hier einige Tage zu verweilen. Am 27. Juli wird der Kaiser der Eröffnungsfahrt der Südbahn nach Triest beiwohnen, während die Kaiserin sich nach Ischl begiebt, um die dortigen Bäder zu gebrauchen, wohin der Kaiser Anfangs August gleichfalls sich begeben wird. — Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie dagegen werden schon am 8. d. M. nach Ischl abreisen und dort während der ganzen Saison verweilen. Der General-Gouverneur von Mailand, Erzherzog Ferdinand Max, trifft in wenigen Tagen hier ein und wird bis zur Abreise des kais. Hofes hier verweilen, sodann aber direkt nach Mailand abgehen. Sollte sich daher die Nachricht bestätigen, daß der König von Preußen dem Kaiser einen kurzen Besuch abzustatten gedenkt, so würde dies jedenfalls im Laufe dieser Tage der Fall sein. — Die denkwürdige Eröffnung der Südbahn von Wien nach Triest verspricht sehr feierlich und glänzend zu werden. Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Kaiser persönlich der Eröffnungsfeier beiwohnen wird, andererseits vernehmen wir, daß das Ministerium die Absicht hat, die Regierungsvorstände und Bürgermeister aller Städte, welche die Eisenbahnverbindung zwischen Hamburg und Triest berührt, einzuladen, so daß auf allen deutschen Eisenbahnen der erwähnten Route ein besonderer Train vorbereitet würde, welcher die Gäste von Hamburg bis Triest aufnehmen und dadurch gewissermaßen die Herstellung der direkten Eisenbahnstrecke von dem äußersten Norden bis zu dem äußersten Süden von Deutschland einen erhöhten Ausdruck erhalten würde. Das Ministerium läßt überdies eine Denkmünze ausprägen, womit alle Jene betheilt werden, welche an der Feier Theil nehmen.

✉ **Wien,** 2. Juli. Der kais. russische Gesandte Baron Budberg begiebt sich morgen von hier nach Kissingen an die Seite Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland. In seiner Abwesenheit wird der Legationsrath Fürst Wolkonski, der eben aus Karlsbad hier angekommen ist, die Gesandtschafts-Geschäfte führen. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Ludowika von Baiern tritt heut Nachmittag ihre Rückreise nach Baiern mittelst Dampfboot an. — Der k. k. General-Inspektor der Staatseisenbahnen, Ministerialrath Ritter von Negrelli, der von der internationalen Kommission zur Durchstechung der Landenge von Suez zum Inspektor der betreffenden Arbeiten ernannt worden ist, hat sich nach Alexandria begeben, um die bereits begonnenen Arbeiten des Suezkanals in Augenschein zu nehmen und hinsichtlich der weiter auszuführenden das Geeignete anzuordnen. Herr Negrelli wird etwa 2 Monate in Egypten verweilen.

Wien, 2. Juli. [Oesterreichische Nationalbank.] Nach dem Baukausweise vom heutigen Tage beläuft sich der Silbervorrath auf 94,143,848 Fl.; der Banknotenumlauf auf 383,306,610 Fl. Die eskomptirten Effekten belaufen sich auf 86,024,492 Fl.; die Vorschüsse auf Staatspapiere auf 83,660,900 Fl.; die fundirte Staatsschuld ist 55,409,656 Fl.; die Staatsgüterschuld 151,800,000 Fl. Pfandbriefe sind im Umlaufe für 2,114,100 Fl.

Nach dem vormonatlichen Ausweise waren der Silbervorrath 93,591,932 Fl.; der Banknotenumlauf 379,821,894 Fl.; die eskomptirten Effekten 86,391,971 Fl.; Vorschüsse auf Staatspapiere 82,879,000 Fl.; die fundirte Staatsschuld 55,409,656 Fl.; die Staatsgüter-Schuld 152,000,000 Fl. Am 3. Juli vorigen Jahres war der Silbervorrath 61,096,942 Fl.; der Banknoten-Umlauf 368,222,837 Fl.

Rußland.

Aus Simpheropol vom 2. (14.) Juni schreibt man der „Oesterreichischen Zeitung": „Die Gerüchte von dem Wiederaufbau der Südseite Sebastopols, welche sich allgemein verbreitet hatten, veranlaßten über 4000 Arbeiter, meist Zimmerleute und Maurer, nach der Krim zu kommen; sie mußten aber, in ihren Erwartungen getäuscht, aus Mangel an Arbeit zurückkehren. Scharenweise durchzogen die armen Leute die Straßen Simpheropols und baten um Unterstützung zur Rückreise in die Heimat. Es scheint jedoch, als wenn das Comite der Minister den Wiederaufbau der Südseite Sebastopols beschlossen hätte und der Plan bereits vom Kaiser sanctionirt sei. Die Ausführung aber dürfte erst im folgenden Jahre von statten gehen, da vorläufig die zahlreichen, im riesigen Maßstabe unternommenen Bauten und Unternehmungen der Regierung den Staatsschatz zu sehr in Anspruch genommen haben, um weitere Millionen auf diesen Gegenstand verwenden zu können. — Ich vernehme so eben, daß sich die fixirte Reisesumme JJ. kk. MM. so wie des Großfürsten Constantin auf 5 Mill. R. S. belaufe, d. h. 20 Mill. Fr. — Aus Kiew wird gemeldet, daß letzthin in dieser Stadt einige Unordnungen durch dortige Studenten, welche einen russischen Obersten anfielen und, wie man sich erzählt, tödteten, vorgefallen sind. Auf den Bericht des Generalgouverneurs ward von Petersburg der Flügeladjutant Bobrinsky dahin beordert, um ein strenge Untersuchung zu veranlassen."

[Der russische Zolltarif.] Zur Erwägung unserer in Nummer 302 und 303 d. Z. enthaltenen Mittheilungen über den russischen Zolltarif geben wir noch den Auszug, welchen die petersburger „Akademie-Zeitung" vom 25. Juni bringt, die Artikel umfassend, welche fortan zollfrei oder mit bis auf 20 Kopeken ermäßigten Zoll importirt werden dürfen:

1) Zollfreie Artikel: Gagat oder roher Bergwachs, ungereinigte Kreide, Pferde mit Ausnahme von Wallachen, Merinos, wilde Thiere und Vögel, Mühl-, Schleif- und schwedische Sandsteine, lithographische und Schleifsteine, rohe und gehauene Feuersteine, Onyx, Karneol, Topas, Bergkrystall, Jaspis, künstliche Mosaiken, Gold- und Silberstreusand, gedruckte Bücher in allen Sprachen, gebunden oder ungebunden, Bilder, Zeichnungen, Kupferstiche, Lithographien, Daguerreotyps und Photographien ohne Einfassung, Bildwerke aus Bein, Silhouetten, Basreliefs, Bilder mit Automaten oder beweglichen Figuren, perspektivische Ansichten in Holz geschnitten, Noten, Manuskripte gebunden und ungebunden, Fischhäute, ordinaire Korbflechterarbeiten aus Schilfrohr, Lindenbast, Stroh, Baumrinde, oder Hobelspähne, Fußmatten aus diesem Material, geflochtene Matten, Säcke, Holzwaaren, Bauholz in Balken, Bohlen und Brettern, sowie alle Zimmerer- und Rademacherarbeit, Achsen, Felgen, Speichen; Schmergel in Stücken, pulverisirt; Bimstein, Tripel und andere zum Poliren von Metallen gebrauchte Gegenstände; gebackenes Brot, Perlmutter, Schildpat, Bernstein und Meerschaum; jede Art Schwefel und Schwefelblüthe; Cichorienwurzeln oder präparirte Cichorien.

2) Artikel, deren Zollabgabe bis auf 20 Kopeken pr. Pud ermäßigt ist: Schmergelpapier, Papierbogen, zum Gebrauch als Unterlage in Tuchfabriken, Druckereien, zum Aufwickeln der Seide, durchlöcherte Papierbogen für Maschinen, Papiermaché, Cartonpapier und alle Fabrikate aus diesen beiden letzteren, sei's polirt oder angestrichen; reiner und nicht gereinigter Borax, roher Weinstein, Cremor Tartari, gereinigter Weinstein, Glätte, Silberglätte, Bleiasche, Gummi elasticum oder Kautschuck, unverarbeitete Gutta-Percha in Blasen und Stücken, Cobaltsäuren und Cobalt in Metallform, mit Ausnahme des Cobaltblaus; gereinigter und ungereinigter Salmiak; Zinn in Stäben, Stangen, Platten und Stücken, so wie zu Spiegelunterlagen; geschlissene Federn, Hirschhorn, Fischbein in Stücken, Marienglas. (Die Fortsetzung verspricht die „Akademie-Zeitung" demnächst folgen zu lassen.)

Frankreich.

Paris, 28. Juni. [Der Prozeß Leuchtenberg-Marmont.] Der Streit zwischen den Nachkommen des Vice-Königs von Italien, Prinzen Eugen Beauharnais, und dem Herausgeber der Marmontschen Memoiren ist noch nicht entschieden; aber die beiden Advokaten Dufaure und Marie haben gesprochen. Der materielle Gegenstand des Prozesses ist ein sehr geringfügiger. Ein gewisser Rouat la Faye hatte in einer Broschüre die Angaben des Marschalls über die Haltung des Vice-Königs im Jahre 1814 zu widerlegen gesucht und den Verleger der Marmontschen Memoiren aufgefordert, diese Bro-

---

an sich so geringfügigen Ungeschick- und Unschicklichkeiten auch einem empfänglichen Sinn die Schönheit Dresdens entziehen und beeinträchtigen. Es macht, abgesehen von der Rücksicht auf die persönliche Befriedigung einen niederschlagenden Eindruck, wenn man in unserer regsamen, von der Konkurrenz beschwingten Zeit eine große Stadt der wirksamsten Formen und Mittel fast gänzlich beraubt sieht, um den Genuß, den Einheimische und Fremde an ihr finden, sich zum Gewinne auszubeuten. (Wiener Z.)

[Klopfgeister-Musik.] Theodor Hagen theilt aus New-York den „Leipziger Signalen" in geistreicher Weise folgenden musikalischen Unfug mit, den wir als „echt amerikanisch" unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen. „Haben Sie jemals von einer spiritualistischen Musik gehört?" schreibt Hagen an seinen Redakteur. „Ich frage, weil in einem Lande, in welchem es rationalistische, sensualistische, traditionelle und zukünftige Musik giebt, am Ende auch die spiritualistische Musik ihren Platz gefunden haben könnte, obgleich sie meines Wissens bis jetzt nur in dieser neuen Welt ihr Bürgerrecht gefunden hat. Amerika war es vorbehalten, nicht blos die Geisterseher, Klopfer, Fechter und Schlächter zu erfinden, sondern auch zu bewahren, und was bei Ihnen höchstens noch eine historische Kuriosität ist, lebt und gedeiht hier und trägt, wie Alles in diesem Lande, seine guten Zinsen. In jeder Stadt der Union giebt es der Geisterseher so viele, daß es vielleicht daher kommen mag, warum es der warmblütigen Menschen so wenige giebt. Namentlich ist New-York mit diesen eigenthümlich begabten Personen reichlich versehen, und so gut der New-Yorker in sein Theater, in die Oper oder zu den angeschwärzten Minnesängern geht, eben so gern wandert er in die Soirees der Spiritualisten, um eine oder zwei Stunden gemüthliche Plauderei mit irgend einer verstorbenen Großmutter, Tante oder einem ähnlichen Familien-Anhängsel zu führen. Diese Konversationen werden in der Regel durch Hilfe eines Mediums, einer Art weiblicher Makler, zwischen dieser und einer andern Welt zu Stande gebracht. Sie werden wahrscheinlich schon wissen, daß die Geister nicht sprechen, sondern gewöhnlich klopfen, ausnahmsweise aber auch singen und ächzen, stöhnen und wispern. Das letztere wird ebenfalls als musikalische Kundgebung höherer Region ausgegeben. Warum? ist ziemlich schwer zu sagen. Ist dies die Musik der himmlischen Sphären, so sollten wir musikalischen Erdenkinder uns durchaus nicht beeilen, derselben theilhaftig zu werden. Daß jedoch die Geister ihre Konversation klopfend führen, läßt sich eher begreifen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies in Erinnerung der überzeugenden Kraft geschieht, welche den Klopfereien auf unserem Erdball für die meisten von ihnen innezuwohnen pflegt. In Berücksichtigung der massenhaften Kundgebungen dieser Art in New-York und zufolge der eigenen Theorie der Spiritualisten will es mir manchmal scheinen, als wenn die höheren Regionen oder die zukünftigen Welten der Sitz permanenter Klopfereien und Keulereien wären. Die Geister machen einen Skandal, als wenn sie der Gegenwart angehörten, und es dürfte somit hinreichend erklärt sein, warum die heutigen Vertreter der musikalischen Zukunft sich in dieser Beziehung so sehr auszeichnen. Bisher beschränkten sich die musikalischen Kundgebungen der Spiritualisten auf Lieder und Balladen. Der neuesten Zeit war es jedoch vorbehalten, auch hierin eine Erweiterung eintreten zu lassen. Ein vor Kurzem stattgefundenes Konzert zum Besten eines Mediums machte mich mit einer Kantate bekannt, welche als das Resultat eines dreitägigen Verkehrs mit der Welt der Geister und Engel ausgegeben wurde. Manche Stellen darin klangen allerdings sehr englisch. Andere ließen wieder vermuthen, daß das Medium in einem höchst intimen Rapport mit dem verstorbenen Donizetti gestanden haben mußte, von dem wir zum erstenmal die Ueberzeugung gewannen, daß sein Geist selbst in der andern Welt noch thätig ist. Das Werk zeigt übrigens im Ganzen, so wie in den Details unverkennbare Spuren der Zukunftswelt, was um so weniger Wunder nehmen kann, als es der eigenen Aussage der Verfasserin nach direkt daraus entnommen war. Das Konzert wurde von den Spiritualisten New-Yorks veranstaltet, das Resultat soll in pekuniärer Beziehung ebenfalls äußerst spiritualistisch gewesen sein."

Leipzig, 30. Juni. Gestern Abend entschlief nach einem bald hoffnungslos sich gestaltenden Krankenlager von elf Wochen, unser Superintendent, Prof. Dr. der Theologie, Pastor an der Thomaskirche, Domherr, Comthur u. s. w. Christian Gotth. Leberecht Großmann im 70. Jahre seines gesegneten Lebens. Mit seinem Hintritte ist eine der Stätten verwaist, die seit Menschenaltern Männer der edelsten Art geheiligt haben, und welcher der Verewigte diese Heiligung ungeschmälert bewahrt hat. An dieser Stätte wirkte F. V. Reinhard mit seinem klaren Geiste und ideenreicher Weisheit, wirkte Heinrich Gottlieb Tzschirners edler, männlicher Freimuth und deutsche christliche Kraft, die keiner menschlichen Autorität Eingriffe in die wissenschaftliche Forschung gestattete. Beide Männer übten weit über das Gebiet ihres nächsten amtlichen Kreises einen leitenden Einfluß und wurden vom evangelischen Deutschland hoch verehrt und gefeiert. Auch dem heimgegangenen Großmann ward diese Verehrung zu Theil, zunächst in Folge seiner aufopfernden Hingebung an den Gustav-Adolf-Verein, seiner Stiftung. In seinem amtlichen Kreise lebt sein Ruhm und seine Ehre in jedem Munde. Edel durch und durch, männlich und fest war sein Charakter wie seine persönliche Erscheinung, geziert durch eine wahrhaft antike und zugleich christliche Würde, jeder Zoll an ihm ein Mann, ein evang. Christ und Bischof, erfüllt vom lebendigen Glauben. Alles Milde und Menschliche, Hohe und Edle, was wir mit Humanität im menschlich erhabenen Sinne bezeichnen, wohnte in seiner Seele, getragen und veredelt vom Christenthume. Großmann hat seine Stellung in Sachsen seit 1829 bekleidet und war vorher seit 1823 Generalsuperintendent und Oberhofprediger in Altenburg. (Weser-Z.)

Im Dorfe Almaguer bei Toledo wurde am Frohnleichnamstage ein furchtbarer dreifacher Mord begangen. Am besagten Tage schlich sich während der Nacht ein Unbekannter in den Hof des Hauses einer jungen Wittwe ein, welche einige Tage vorher 4200 Fr. empfangen hatte. Dieser Mann, welcher mit einem kleinen Beile versehen war, begegnete zuerst der Dienstmagd der Wittwe, und spaltete ihr mit einem Streiche von hinten den Kopf. Das Opfer fiel ohne einen Schrei todt zu Boden, und der Mörder schleppte sie in den Stall, wo er sie mit Stroh bedeckte. Hierauf drang er in das Haus ein, gelangte in das Gemach, wo die junge Wittwe schlief, und forderte sie auf, ihm die 16,000 Realen zu behändigen, die sie erhalten hatte. Der Anblick dieses mit Blut bedeckten, mit einer Axt versehenen Mannes, versetzte die arme Frau in solches Entsetzen, daß sie es nicht einmal versuchte, um Hilfe zu rufen. Sie stand auf und gab ihr Geld hin. Der Räuber befahl ihr hierauf, mit in den Keller zu gehen, wo sie noch mehr Geld haben müsse; sie willigte sofort ein, um ihm das Gegentheil zu beweisen. Dort angekommen, band ihr der Elende die Hände hinter den Rücken zusammen, und hing sie lebend an einem Balken auf; dann hieb er der Unglücklichen nacheinander die Glieder und zuletzt den Kopf ab. In einem Zimmer, neben jenem der jungen Mutter, schlief ein fünfjähriges Kind. Der Mörder, welcher verrathen zu werden fürchtete, spaltete das arme Wesen in zwei Theile und floh mit dem geraubten Golde. Die Blut-

schüre den Memoiren hinzuzufügen. Der Verleger hat sich freiwillig dazu bereit erklärt und die Broschüre am Schlusse desjenigen Bandes abgedruckt, der gerade erschien, als sie ihm zugeschickt wurde, den 9ten nämlich; hiermit nicht zufrieden, verlangte die Familie Leuchtenberg den Abdruck im 6. Bande, als demjenigen, worin von Eugen die Rede ist, nebst Hinzufügung einer Notiz, worin der Marschall wie ein Verleumder dargestellt wird. Natürlicherweise wollte sich der Herausgeber hierzu nicht herbeilassen — daher der Prozeß. Dufaure, der für die Familie Leuchtenberg plaidirte, behandelte die Sache wie eine Familienfrage und Marmont wie einen gewöhnlichen Pamphletisten; sein Gegner Marie plaidirte, wie Jemand sehr richtig bemerkte, viel mehr für die „Muse des Thucydides" als für den Herausgeber Perrotin, und es gelang ihm, von diesem höheren Standpunkte herab die Beweisführung seines Gegners in ihrer ganzen Haltlosigkeit zu zeigen. Zur Sache selber beruft sich Marie auf eine Menge von Schriftstellern, welche vor Marmont sich ganz so wie dieser über den Prinzen Eugen ausgesprochen hatten, und das ist eben das Mißliche für den Ruf des Prinzen; denn in Frankreich, wo man so rasch vergißt, hatte man auch diese Schriftsteller vergessen, bei denen sich jetzt Jedermann Aufklärungen suchen kann. Es ist möglich, daß das Tribunal den Herausgeber Perrotin zwingt, die Broschüre dem 6. Bande, anstatt dem 9. anzuhängen, aber was ist damit für den Ruf Eugens gewonnen? Marie schließt mit diesen Worten: „Ich habe zu beweisen, daß der Befehl, Italien zu verlassen (die Armee nach Frankreich und dem Kaiser zu Hilfe zu führen), gegeben war, Ihr habt zu beweisen, daß dieser Befehl zurückgenommen war. Ich zeige den Befehl, Ihr zeigt nicht den Gegenbefehl. Und ich füge hinzu: Ihr habt einen bösen Gedanken gehabt; seit langer Zeit träumtet Ihr von der Krone Italiens; aber der König von Rom war zwischen ihr und Euch. Der Tag bricht an, wo das Königthum des Sohnes mit dem des Vaters verschwindet, der Prinz August (?) (von Baiern) versprach Euch den Thron, die Prinzessin Auguste (die Gemahlin Eugens) schmeichelte Eurem Ehrgeize, und so groß war ihr Einfluß, daß der Kaiser sie von Euch entfernen zu müssen glaubte. Ihr seid entfernt von Frankreich geblieben, und nach dem Sturze des Kaiserreichs habt Ihr die Krone von Italien verlangt. Aus Italien verjagt, habt Ihr dem König Ludwig XVIII. Eure Huldigungen dargebracht; in den hundert Tagen seid Ihr nicht erschienen. Ich bemerke das für diejenigen, welche die moralischen Beweise für etwas zählen. Und nun genug. Ich wiederhole nur noch, daß Marmont über bekannte Dinge mit Gewissenhaftigkeit gesprochen hat. Hat er Irrthümer begangen? Ich wünsche es — aber ob die Wahrheit auf dieser oder auf jener Seite ist, das öffentliche Bewußtsein allein hat darüber zu entscheiden. Der Prozeß, den Ihr gemacht habt, ist ein unglücklicher Prozeß, weil er vergessene Dinge wieder ins Licht stellt und die Interessen diejenigen bloßstellt, denen Ihr nützlich sein wollt."

(N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Juni. Oberhaus-Sitzung vom 29. Juni.*) Der Earl von Ellenborough: Die so eben aus Indien eingelaufenen Unglücksnachrichten, welche meine bösesten Vorahnungen, so schlimm dieselben auch waren, bei Weitem übertreffen, veranlassen mich, an den mir gegenübersitzenden edlen Lord (Lord Granville) eine Frage in Betreff der Maßregeln zu richten, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt, um das uns in Indien bedrohende Unheil abzuwenden. Vor einigen Tagen fragte ich die Regierung, ob Instruktionen nach Indien an die britischen Behörden gesandt worden seien mit der Weisung, den Eingeborenen die Versicherung zu ertheilen, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, sie irgend wie in der Ausübung ihrer Religion zu stören. Auf diese Frage erhielt ich keine Antwort. Aus den Blättern habe ich ersehen, daß die Regierung eine in sehr energischen Ausdrücken abgefaßte Proklamation in diesem Sinne veröffentlicht hat. Wenn aber ist diese Proklomation veröffentlicht worden? Erst am 16. Mai, also zu einer Zeit, wo der Aufstand schon weit um sich gegriffen hatte und wo von den Aufständischen bereits ein neuer König von Delhi proklamirt worden war. Die Regierung mußte die Gefahren, welche der englischen Herrschaft in Indien drohten, zur Genüge kennen. Schon am 22. Februar hatte eine bedeutende Feuersbrunst, bei welcher es keinem Zweifel unterlag, daß das Feuer böswillig angelegt worden war, in der Nähe von Kalkutta stattgefunden, und während der drei folgenden Monate stellte sich die in der Armee herrschende Mißstimmung klar heraus. Am 25. Februar empörte sich das 19. Regiment und ward in Folge davon aufgelöst. Am 6. März brach im 54. Regimente gleichfalls eine Meuterei aus, und von jener Zeit an ward ein System des Aufruhrs im ganzen Lande organisirt. Am 3. Mai marschirte Sir Henry Lawrence, der mit gutem Grunde eine Insurrektion argwöhnte, gegen die meuterischen Regimenter, löste sie auf und ließ die Meuterer verhaften. Es war das ein sehr kluger und vorsichtiger Schritt. Wie aber stand es zu Mirut? Es kommandirte dort ein Offizier, Namens Hervet, ein Mann ohne Erfahrung. Wo war General Anson, der Oberbefehlshaber? Ich glaube, daß viele einheimische Regimenter uns treu bleiben werden. Die letzten Nachrichten aber sind beklagenswerth. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir in einer Zeit des allgemeinen Friedens drei Kriege in Asien zu führen haben. Die Regierung that Unrecht daran, daß sie so beträchtliche Streitkräfte nach China schickte, denn wir haben einen Krieg zu führen, welcher eine ebenso große Kraftentfaltung erheischt, wie der Krieg auf der Krim. Es ist Pflicht der Regierung, so viel Truppen wie möglich nach Indien zu schicken und den zur Aufrechterhaltung der Ruhe im vereinigten Königreiche unerläßlichen Militärdienst durch die Miliz versehen zu lassen. Lord Granville: Ohne Zweifel ist die Lage der Dinge in Indien eine sehr ernste; allein ich glaube, daß die Bemerkungen des edlen Lords geeignet sind, im englischen Volke lebhafte und unnöthige Besorgnisse zu erregen. Daß zu Mirut Versehen vorgekommen sind, scheint nach den uns bis jetzt vorliegenden Nachrichten allerdings der Fall zu sein; allein die Billigkeit und Klugheit erheischt, daß die Regierung sich so lange eines Urtheils über diese Vorgänge enthält, bis sie genauer darüber unterrichtet ist. In das Lob, welches der edle Earl dem Sir H. Lawrence gespendet hat, stimme ich vollkommen ein und will gern zugeben, daß in einer ähnlichen Lage ein entschiedenes und energisches Einschreiten, wie das von ihm beobachtete, häufig zum Ziele führt. Wenn man mit eingeborenen Truppen zu thun hat, in denen ein schlechter Geist herrscht, so besteht die Schwierigkeit darin, daß man nicht weiß, welchen Grad die Mißstimmung erreicht hat und an welcher Stelle sie voraussichtlich zum Ausbruch kommen wird. Noch bis ganz vor Kurzem hat die Regierung von den Obersten der eingebornen indischen Regimenter die zuversichtlichsten Versicherungen über die Loyalität ihrer Truppen und den unter denselben herrschenden guten Geist erhalten. Was die Bewegungen des Generals Anson betrifft, so war der General-Gouverneur Viscount Canning davon unterrichtet worden, daß derselbe am 18. Mai in Umballah und am 26. Mai in Kalkutta sein werde, und hegte die zuversichtlichste Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, mit den ihm zu Gebote stehenden Streitkräften die Rebellen zu überwältigen. Was die Verstärkungen angeht, welche die Regierung nach Indien senden will, so haben vor Eintreffen der letzten Nachrichten 10,000 Mann und seitdem noch 4 Regimenter den Befehl erhalten, sich nach Indien einzuschiffen. Der General-Gouverneur von Indien hat alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen und alles, was in seinen Kräften stand, gethan, um die zum Dienste verfügbaren Truppen so brauchbar wie möglich zu machen. Seit Beendiguug des persischen Krieges haben sämmtliche dort befindliche europäische Truppen Abuschähr verlassen, und drei in Bombay angelangte Regimenter haben sich von dort nach Kalkutta begeben, wo sie in unglaublich kurzer Zeit ankamen. Ich habe heute einen Prtvatbrief Lord Canning's erhalten, der geeignet ist, der Regierung das größte Vertrauen einzuflößen. Der General-Gouvernenr sagt unter Anderem, er wisse es nicht hoch genug zu schätzen, daß er an dreien der wichtigsten Orte drei Männer habe, die den Umständen in so hohem Grade gewachsen seien, wie Sir H. Lawrence, Sir J. Lawrence und Hr. Colvin.

*) S. den vorläufigen Bericht in Nr. 303 d. Z.

London, 30. Juni. Nach dem „Globe" beträgt das Netto-Defizit in den Vierteljahrs-Einnahmen 350,500 Pfd. Die voraussichtliche Jahres-Reveue aber zeigt in allen Zweigen eine Zunahme: Zölle: 470,000 Pfd., Accise: 150,000 Pfd., Stempel: 300,000 Pfd., Vermögenssteuer: 800,000 Pfd. Gesammtzunahme: 1,600,000 Pfd., Gesammteinnahme für's Jahr: 72,000,000 Pfd.

Der „Globe" hat Grund zu glauben, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen zu Anfang des August-Monats der Königin und dem Prinzen-Gemahl in Osborne einen Besuch abstatten werden. Der Besuch wird lediglich Privatbesuch sein, und es ist nicht wahrscheinlich, daß die kaiserl. Gäste ihren Ausflug über Ihrer Majestät Seeschloß und dessen Umgebung hinaus erstrecken werden.

In Betreff der Frage: welchen Einfluß die Vorfälle in Indien auf den englischen Geldmarkt ausüben dürften, meint die „Times", sie dürften eher vortheilhaft als nachtheilig sein. Man dürfe nämlich nicht vergessen, sagt sie, daß sämmtliche Kosten der indischen, nicht der heimischen Regierung zur Last fallen werden. Jene werde die Regimenter zu verköstigen haben, die vom Lande erhalten werden mußten, und dies werde dem Budget zu statten kommen. Allerdings dürfte die indische Regierung zur Abschließung einer Anleihe gezwungen werden, aber daraus folge nicht, daß das Geld dafür dem engl. Geldmarkte entzogen werden müsse. Im Gegentheil wäre es möglich, daß eine derartige Anleihe, die jedenfalls in Indien abgeschlossen würde, das von den Eingeborenen vergrabene Geld an's Tageslicht locken werde, und daß die Nachfrage nach Silber für Indien sich vermindere, da die indische Regierung ihr Kriegsmaterial in England anschaffen und bezahlen müsse. Zu bemerken ist übrigens noch, daß, wie gleich anfangs vermuthet wurde, die Cours-Depesche aus Kalkutta fehlerhaft war. Der Wechselcours auf London war irrthümlich 2 s., $0\frac{3}{4}$ d. statt 2 s. $1\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{2}$ d. angegeben. In Kalkutta hat sich somit, eben so wenig wie in Bombay, der Wechselcours im Vergleich mit der letzten Post geändert; die chines. Course kamen auch besser, aber trotzdem glaubt man, daß mit dem nächsten Dampfer (am 4. Juli) für 7—800,000 Pfd. Silber nach dem Orient abgehen werde.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 3. Juli. Wie wir hören, ist der Präsident des Appellations-Gerichts zu Groß-Glogau, Graf Rittberg, zum Nachfolger des nach Berlin abgehenden ersten Präsidenten am hiesigen Appellations-Gericht, Dr. v. Schlieckmann, höchsten Orts designirt worden.

▷ **Breslau,** 3. Juli. Der Plan, auch hier in Breslau, nach dem Beispiele und Vorgange Berlins und anderer großer Städte eine gemeinnützige Baugesellschaft zu gründen, ist jetzt seiner Verwirklichung um einen großen Schritt näher gerückt. — Das Bedürfniß, gesunde Wohnungen zu mäßigem Miethspreise für den kleineren Bürger- und Handwerkerstand zu schaffen, macht sich mit jedem Tage dringender fühlbar, und haben in Anerkennung dieser Dringlichkeit viele der achtbarsten Einwohner unserer Stadt Beiträge, zusammen im Betrage von ca. 22,000 Thlr. gezeichnet. Diese Zeichner waren am 27. Juni zu einer Zusammenkunft, unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Elwanger eingeladen worden, und hatten sich mehrere Mitglieder des Magistrats, sowie Notabilitäten des Handels- und Gewerbestandes eingefunden, und man genehmigte einen vorher von mehreren Sachkundigen ausgearbeiteten Entwurf zu Statuten einer breslauer gemeinnützigen Baugesellschaft, welche, sobald die Genehmigung der Behörde erfolgt sein wird, ins Leben und in Wirksamkeit treten soll. Hoffentlich wird die Theilnahme unserer Mitbürger für diese Anstalt eine recht lebhafte werden, sobald dieselbe ihre äußere Wirksamkeit begonnen haben wird, um so mehr, als die Theilnehmer außer dem Nutzen, welchen sie der Allgemeinheit stiften, auch für sich selbst eine sich gut verzinsende Anlage ihres Geldes dabei finden werden. Wir werden nicht ermangeln, dem Publikum weitere Mittheilungen zu machen, sobald diese Sache, wie zu hoffen steht, in ein weiteres Stadium getreten sein wird.

§ **Breslau,** 3. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Seit einem Dezennium etwa haben unsere Studentenfeste einen wesentlich veränderten Charakter angenommen, und die berühmten Zobtenkommerce mit ihren pomphaften Aufzügen und belustigenden Maskeraden, welche noch als heitere Erinnerung im Gedächtniß vieler Breslauer und Provinzialen fortleben, haben aufhören müssen; denn der Student liebt es nicht mehr und hält es auch mit Recht nicht mehr für zeitgemäß, als öffentlicher Spaßmacher zu fungiren und in abenteuerlichen Verkleidungen der allgemeinen Schaulust zu fröhnen. Nicht allein das wissenschaftliche Streben, sondern auch die geselligen Vergnügungen der Studirenden sind in neuerer Zeit ernster geworden, als dies vielleicht noch vor 10 Jahren der Fall war, und das frühere renommistische Treiben ist fast durchweg einer weit solideren Richtung gewichen. Aber dem heiteren Sinn des Publikums fehlt es nicht an Nahrung. Die Gartenfeste, zum Voraus als „Volksfeste" bezeichnet, bereiten der Befriedigung aller Humore ein weites Feld. Ein solches „Volksfest" wird, wenn anders Jupiter Pluvius keinen schwarzen Querstrich macht, nächsten Montag im Fürstensgarten und Park zu Scheitnig stattfinden, mit all dem Glanze ausgerüstet, welchen man von derartigen Gartenvergnügungen hier zu erwarten gewohnt ist.

Wie im vorigen Jahre, so ist auch diesen Sommer, laut Bekanntmachung des Polizeipräsidiums, auf den beiden städtischen Schwimm- und Badeplätzen in der Oder vor dem Ziegelthore und dem Nikolaithore (an der Viehweide) den Lehrlingen, so wie andern Kindern unbemittelter Eltern das Baden unentgeltlich gestattet. Es soll jedoch im Ganzen von dieser im Interesse der öffentlichen Reinlichkeit gewährten Vergünstigung verhältnißmäßig sehr wenig Gebrauch gemacht werden. Unsere Flußbadeanstalten dagegen, in welchen die Preise, bei der steigenden Konkurrenz, jährlich billiger werden, sind an heißen Tagen so stark frequentirt, daß oft kein Unterkommen in denselben zu finden ist.

* **Breslau,** 3. Juli. [Die breslauische Sing-Akademie] begeht diesesmal die Feier ihrer Stiftung, zu welcher sie, wie alljährlich, ihre Freunde in den Musiksaal der Universität eingeladen hat, morgen (Sonnabend Abends) um 5 Uhr durch Aufführung zweier namhafter Tonwerke eines Meisters, den dieselbe seit ihrer Begründung durch ihren noch heute mit unverminderter Jugendfrische und Kraft wirkenden Direktor, den königl. Musik-Direktor Dr. Theodor Mosewius, gewissermaßen zu ihrem Patron erkoren, und in dessen unsterbliche Werke sie sich unter des Genannten verdienst- und verständnißvoller Leitung recht eigentlich eingelebt hat. — Johann Sebastian Bach's Composition des evangelischen Kirchenliedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut"*) und das Credo seiner großen H-moll-Messe [Chor (Intonatio), Chor, Duett zwischen Sopran und Alt, Chöre, Baßsolo, Chor, Baßsolo, Chöre] werden zu Gehör gelangen. — Die neuen Verse des eben so weit gekannten und viel gesungenen, als mit Recht stets von Neuem bewunderten evangelischen Kirchenliedes sind von dem unsterblichen Tondichter bekanntlich einzeln ganz meisterhaft als: Figurirter Choral — Baßsolo — Tenorsolo — Choral — Altsolo — Baßsolo — Altsolo — Tenorsolo — Figurirter Choral behandelt, und dürfen wir den Eindruck, welchen diese unsers Wissens in Breslau bisher noch nie in solcher Aufführung öffentlich gehörte Ton-

*) Angesichts der großen und weiten Verbreitung, welche den Programmen der Singakademie unter der hiesigen Künstler- und gebildeten Welt überhaupt zu Theil zu werden pflegt, möge die Bemerkung erlaubt sein, daß das von dem unstreitig größten protestantischen Tondichter so herrlich wie wenige durchkomponirte Kirchenlied: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" — ein anerkanntes Kernlied der Evangelischen — unsers Wissens nicht M. A. H. Franke zum Verfasser hat (unter welcher wahrscheinlich druckfehlerhaften Bezeichnung doch der gefeierte Name des Waisenhausbegründers M. August Hermann Franke, bekanntlich auch eines Dichters tiefsinniger, noch heute oft gesungener Kirchenlieder, zu verstehen sein wird), sondern den frommen Rechtsgelehrten Johann Jacob Schütz, der im Jahre 1790 zu Frankfurt a. M. hochgeachtet starb, nachdem er einer der ersten und entschiedensten Anhänger Philipp Jacob Spener's — des edlen Gesinnungsgenossen von Franke — geworden und geblieben.

---

flecken an seinen Kleidern, die er nicht wegzuwaschen vermochte, veranlaßten seine Verhaftung. Verhört, gestand das Ungeheuer seine dreifache Unthat, und erzählte alle Umstände mit einer Art von wilder Freude. Man vermuthet, daß er zu der Räuberbande gehört, die seit längerer Zeit in den Bergen von Toledo haust und vergebens verfolgt wurde.

[Ueber das Wiederbeleben der Blumen] sagt die „Europa": Abgeschnittene Blumen kann man nur kurze Zeit im Wasser frisch erhalten, schon nach 24 Stunden welken sie. Man beobachtete nun schon längst, daß welkende Blüthen im Wasser heißer Quellen, z. B. in dem von Gastein, wie frisch werden und gleichsam neu aufleben, glaubte auch schon hierin einen Beweis für die eigenthümlich belebende Kraft und eine ganz besondere Eigenschaft des von der Erde selbst erwärmten Wassers gefunden zu haben. Allein jedes, auch das künstlich erhitzte Wasser hat diese Wirkung. Man kann sich leicht hiervon überzeugen, indem man eine welkende Blume so weit in siedend heißes Wasser hineinsetzt, daß etwa der dritte Theil des Stengels im Wasser steht. Die Blume wird, während das Wasser erkaltet, sich emporrichten und ihr verlorenes lebhaftes Ansehen wieder erhalten. Nachdem so der Stengel aufgebrüht ist, schneide man den Theil desselben, welcher abgebrüht worden war, ab und setze die Blumen in frisches kaltes Wasser. Auf diese Art sind Blumen, welche bereits abgeschnitten einen Tag lagen, aber noch nicht ganz dürr waren, wieder verjüngt worden. Vielleicht beruht auch auf diesem ganz einfachen Vorgange jene den Kurgästen von Karlsbad bekannte Erscheinung, daß ein Blumenstrauß, den man über der bekannten karlsbader warmen Quelle, dem Neubrunnen, befestigt hat, seine frische Farbe 8 bis 10 Tage hindurch bewahrt. Man schrieb die Ursache dieses langen Conservirens bisher gewöhnlich der Einwirkung der sich verflüchtenden Kohlensäure zu.

Göttingen, 28. Juni. Der am 22. d. M. auf der hiesigen Sternwarte entdeckte Komet wird im Anfange des nächsten Monats auch dem unbewaffneten Auge sichtbar, weshalb der Entdecker desselben, Dr. W. Klinkerfues, in der „Hann. Ztg." für Freunde der Astronomie nachstehende Notizen mittheilt: Am 3. Juli wird der Komet zwischen den beiden Sternen α und o des Fuhrmanns zu finden sein, beinahe in der Mitte der die beiden Sterne verbindenden geraden Linie, und wird alsdann einem guten Auge eben sichtbar sein. Den 7. Juli steht derselbe merklich heller 4° oder acht Mond-Durchmesser nördlich von dem Stern des Fuhrmanns. Gegen den 15. erreicht der Komet seinen größten Glanz als Stern der 4. Größe in den Hinterbeinen des Luchses und wird demnach von derselben Helligkeit sein, wie die am meisten hervortretenden Sterne in den benachbarten Constellationen Krebs und kleiner Löwe. Gegen Ende des Monats wird er rasch an Helligkeit abnehmen und in der Abenddämmerung verschwinden. (M. Z.)

* **Wien.** In der jüngsten Sitzung der Akademie der Wissenschaften sprach der Direktor der wiener Sternwarte, von Littrow, über die Möglichkeit des Zusammentreffens von den Himmelskörpern unseres Planetensystems. Schon vor drei Jahren habe er die Bahnen von jenen Asteroiden namhaft gemacht, die sich bedeutend nähern; jetzt könne man auf die wirklichen Zusammenkünfte von Himmelskörpern hinweisen und zwar mit einer Genauigkeit, wenn und wo sie erfolgten. So kommen die Amphitrite und die Melpomene im November d. J. sehr nahe an einander. Die größte Annäherung geschieht am 17. November. Diese zwei Planeten gehen um 2 Uhr nach Mitternacht auf und es wird von Interesse sein, zu sehen, ob nicht eine Spur von Störung vorhanden ist.

Wien. Eine wiener Küchenmagd hatte kürzlich in selbstmörderischer Absicht Schwefelsäure getrunken. Den ärztlichen Bemühungen ist es gelungen, das unglückliche, kaum 19 Jahre alte Mädchen von den Folgen des genossenen Giftes zu befreien; allein eine Verengerung der Speiseröhre war nicht zu beseitigen, so daß nach vierzehntägigen Kämpfen gegen den Hunger der Tod durch Verhungern erfolgte.

— Letzten Sonntag ereignete sich im Prater ein Unfall, bei dem die betroffenen Personen nur wie durch ein Wunder mit Leben und gesunden Gliedern davon kamen, während ihre ganz unschuldigen Rosse übel zugerichtet wurden. Auf dem Reitwege ritten drei Herren neben einander im Schritte, als plötzlich hinter ihnen ein Reiter, Graf S., in vollem Karriere heranstürmte. Er schien sein Roß nicht gut beherrschen zu können, denn dieses stieß mit solcher Kraft auf das Pferd eines der im Schritt Reitenden, daß dasselbe zusammenbrach und dessen Reiter zwei Bäume weit über den Kopf des Pferdes hinflog. Graf S. selbst wurde drei Bäume weit geschleudert. Die beiden abgeworfenen Reiter erhoben sich trotz des jähen Sturzes unversehrt, während sich das Roß des Grafen S. den Schenkel unheilbar verrenkte, das andere Pferd mit gebrochenem Rückgrat todt liegen blieb.

[Schwimmen nach Noten.] Man hat lange genug nach der Geige getanzt, es war Zeit, daß man auch nach der Geige schwimme, und es macht wahrlich einen höchst angenehmen Eindruck, in den freundlichen Räumen der neu eröffneten Schwimm-Anstalt im Esterhazy-Bade bei Wien viele Schwimmzöglinge zugleich nach den Klängen der Musik ihre taktgerechten Tempi machen zu sehen. Wie die Klänge eines Marsches beim Gehen Lust erregen und die Ermüdung um Vieles mäßigen, so scheinen auch die Töne auf den Schwimmer einen gleichen Einfluß zu üben. Es ist hierdurch jenes monotone unbehagliche Lärmen der den Takt der Tempi ausschreienden Schwimmmeister verbannt, und es können zahllose Schüler zu gleicher Zeit nach dem Takte einfacher und angenehmer Weisen ihre regelrechten Uebungen wahrhaft harmonisch vollbringen. Eine weitere Neuerung in der Lehrmethode der Esterhazy-Schwimmschule besteht darin, daß die Zöglinge nicht an dem straff gespannten Stricke der Stange hangend, sondern auf einem Systeme sinnig angeordneter Schwimmschläuche ruhend, gegen das Untersinken gesichert, behaglich die einzelnen Tempi einüben können.

[Ein Selbstmord auf der Eisenbahn.] Dicht bei Hamburg hat sich vor drei Tagen ein junges Mädchen auf die Schienen geworfen und ist von dem heranbrausenden Zuge zerschmettert worden. Zwei Stunden lang vorher will man sie dort schon gesehen haben. Der Zug hat die Unglückliche nicht eigentlich gerädert, sondern etwa 40 Schritte weit fortgeschleift, ehe man die Maschine zum Stehen bringen konnte. Eine Kopfwunde, wahrscheinlich vom Kohlenkasten herrührend, hat wohl sofort ihren Tod herbeigeführt. Außerdem war die Brust und die eine Schulter zerschmettert und der eine Schenkel gebrochen. Die Leiche wurde in das Beinhaus zu Ottensen gebracht, welches den ganzen folgenden Tag offen stand, so daß Jeder die Leiche sehen konnte. Ueber die Motive dieses traurigen Vorfalles bringen die „Alt. Nachr." Folgendes: In der Tasche des jungen Mädchens fand man Briefe mit ihrer Adresse und Gedichte religiösen Inhalts. Ein Verwandter, der von der Adresse jener Briefe hörte, rekognoszirte die Leiche und erkannte darin die 26jährige Tochter Karoline eines hamburger Rentiers H. Unerquickliche Familienverhältnisse, religiöse Ueberspannung und ein eingebildetes Liebesverhältniß haben das unglückliche junge Mädchen schon seit Jahren tiefsinnig gemacht, und hat dasselbe schon früher Selbstmordsabsichten geäußert.

[Rachel.] Die Natur läßt sich nicht ungestraft mißhandeln. Ein Haupt-Manöver der Mlle. Rachel als Schauspielerin bestand in ihren übertriebenen Forte's und Piano's der Betonung; ihr jetziges Hauptübel, welches sie für die Bühne unmöglich macht, besteht jetzt laut dem „Courrier de Paris" darin, daß sie ihrer Stimme nicht mehr mächtig ist; will sie leise reden, so geräth die Stimme wider Mlle. Rachel's Willen häufig in's Schreiende, und will sie laut reden, so giebt die Kehle nur einen heiseren, matten Ton.

Ueber Leipzig geht den „Bl. f. M." in Wien ein Privatbrief aus Buenos-Ayres über eine Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" in der dortigen „Amerika-Kirche" zu. Die Aufführung dauerte von 8 bis 11 Uhr Abends und endete mit dem begeistertsten Beifalle aller Zuhörer. Ein Deutscher, Namens Richter, hatte das Oratorium den 50 Sängern, die zum Theil keinen Begriff von Noten hatten, also auswendig lernen mußten, in vier langen Monaten mühselig, aber erfolgreich einstudirt. Das Orchester bestand aus einem Pianoforte, drei Violinen, zwei Bratschen, zwei Celli, einer Flöte und einem Contrabaß. Letzteres Instrument wurde von einem ehemaligen sächsischen Leinweber Schindler „regiert".

schöpfung des großen Thomaner Cantors bei der Zuhörerschaft hervorbringen mag, im Voraus nach dem freudigen Eifer und der ausdauernden Sorgfalt bemessen, mit welcher jene von sämmtlichen Mitgliedern der Singakademie einstudirt und geübt worden, so muß derselbe ein mächtiger und nachhaltiger sein! J. S. Bach's imposantes, glaubensgewaltiges **Credo** wurde — wenn wir nicht irren — vor längerer Zeit bereits in Folge einer ähnlichen Veranlassung seitens des fleißigen Instituts zur öffentlichen Kenntnißnahme gebracht.

*† **Breslau,** 3. Juli. [Theater.] Trotz aller früheren Bemühungen war es nicht möglich, die wiener Gäste zu bewegen, auch nur eine Vorstellung im Abonnement zu geben. Und in der That — erwägen wir die außerordentlichen Kräfte, die diesmal für das Lustspiel hier zusammentreten, während im vorjährigen Ensemble-Gastspiel für das klassische Trauerspiel doch nur eine große Tragödin, Frau Rettich, mitwirkte, so erscheint das diesjährige Ensemble viel, sehr viel bedeutender, und ihre Ansprüche müssen darum für vollständig gerechtfertigt gelten. Um so erfreulicher ist es, daß es den persönlichen Bemühungen der hiesigen Direktion bei der Anwesenheit der geehrten Künstler und Künstlerinnen gelungen ist, dieselben zu einigen Vorstellungen im Abonnement und bei halb erhöhten Preisen zu vermögen; wobei freilich die Direktion eigene Opfer zu bringen nicht umhin konnte.

⨯ **Breslau,** 2. Juli. [General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze am 1. d. M.] Nach der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern in den Verein theilte der Vorsitzende, Herr Adam, mit, daß zwei andere sich abgemeldet. Auch wird Herr Buchhalter Herrmann zu Brieg, welcher sich bisher um den hiesigen Verein gewisse Verdienste erwarb, als Ehrenmitglied in denselben aufgenommen. Der zu Guhrau unter Leitung des Herrn Stach erstandene Verein für Stenographie nach Stolze schließt sich dem hiesigen als Zweigverein an. Er sandte an den hiesigen seine Statuten ein. Dasselbe that auch das zu Chemnitz bestehende stenogr. Kränzchen. Außer einem Gedicht, als Nachklang zu Stolzes Geburtstag (20. Mai) theilt es auch Interessantes über seinen Geist und seine Thätigkeit mit.

Der bisherige Kassirer des Vereins, Herr Hedwig, bittet um Abnahme der halbjährigen Rechnung. Die Herren Max, Pauly und K. Scholz werden demzufolge zur Revision derselben vom Verein beauftragt. — Man schritt nun zur Neuwahl des Vorstandes und wurden wieder als Vorsitzender: Adam, als Schriftführer: Pauly, als Kassirer Marx, als Bibliothekar: Thomas I. und als Stellvertreter derselben: Köhn, K. Scholz und Thomas II. durch Stimmzettel gewählt. Die Sitzung wurde — nach einigen Berathungen über die zweckmäßigen Vorschläge des Herrn Adam, betreffend die monatliche Einlieferung von selbstgefertigten stenographischen Schrift- und Lesestücken aller einzelnen Mitglieder des Vereins, mit neuem Muth zu frischem Anstreben zur guten Sache Stolzes für das neue, sechste Vereinsjahr, geschlossen.

e. **Löwenberg,** 2. Juli. Am letztvergangenen Montage beging die evangelische Kirchfahrt Zobten am Bober das 50jährige Amtsjubiläum ihres würdigen Seelsorgers, des Pastor Chr. Gottlieb Kersten. Die kirchliche Feier begann um 9 Uhr Morgens. Vom Schlosse aus, woselbst der Kirchenpatron, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und General der Kavallerie a. D., Graf v. Nostitz, zu dieser Feier besonders eingetroffen war, begab sich der Festzug, bestehend aus 14 Geistlichen des ersten löwenberger Kirchenkreises, und Sr. Exc. dem Herrn Grafen nebst dessen Sohne und dem Kreis-Landrath Dr. Cottenet, in die Pfarrwohnung, wo dem Jubilar von den Geistlichen der Diöcese ein silberner Christus am Kreuze überreicht, vom Herrn Patron und dem Herrn Landrath der rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und der inhaltsschweren Zahl der Jahre fünfzig angeheftet und ein Gratulationsschreiben des hochw. Provinzial-Consistoriums in Breslau eingehändigt wurde, ebenso ein vom Pastor Schüler aus Kunzendorf unterm Walde verfaßtes Festgedicht. Hierauf trugen die Gemeindevorstände der 7 eingepfarrten Dörfer ihre Gratulationen vor; die Schuljugend aus den letzteren so wie die Dorfgerichte im Festschmucke brachten ihre Geschenke dar, erstere eine Prachtbibel, letztere das Portrait des Jubilars in Lebensgröße und einen sehr schönen Lehnsessel; einige Frauen einen Talar, zahlreicher anderer Geschenke nicht zu gedenken. In der freundlichen Kirche, welche an diesem Tage im Schmucke der Blumen und des Laubes sich zeigte, leitete die Festesfeier die vom Pastor Förster aus Ober-Görisseiffen vorgetragene große Festliturgie ein, worauf der Superintendent Kosog aus Giersdorf nach einer Altarrede, unter Assistenz zweier Amtsbrüder den Jubilar einsegnete. Nach dem weiteren Gesange eines Liedes hielt der Pastor Kersten die eigentliche Festrede, worauf mit wiederholtem Gesang eines Liedes die kirchliche Feier geschlossen ward. Um 2 Uhr war Diner bei Sr. Exc. dem Grafen Nostitz, wozu sämmtliche anwesende Geistliche und die Compatrone von Stadt und Land zugezogen wurden. Es herrschte dabei eine, durch die Liebenswürdigkeit des hohen Kirchenpatrons hervorgerufene fröhliche Stimmung, welche noch durch den Vortrag eines vom hiesigen Pastor Benner verfaßten Festgedichts gehoben wurde. Erst in der fünften Stunde trennten sich die Festgenossen, eine Erinnerung an schön verlebte Stunden mit nach Hause nehmend. — Eine andere kirchliche Feier fand am gestrigen Mittwoch in Deutmannsdorf statt, nämlich das 14te Missionsfest, als Vereinigung der strenggläubigen evangelischen Geistlichkeit. Ein Missionar der Brüdergemeinde, welcher 8 Jahre in Centralamerika den Indianern das Evangelium unter den mannigfachsten Gefahren mit gutem Erfolge gepredigt hat, schilderte mit lebendigen Farben die moralische Versunkenheit dortiger, wenn auch getaufter Einwohner, deren Glauben und Bildungszustand dem heidnischen Standpunkte sogar noch nachsteht. Pastor Frühbuß aus Prittag bei Grünberg knüpfte an seine Festrede über Luc. 11 V. 23: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit sammelt, der zerstreuet", begeisternde Worte für das Missionswerk; Jahresbericht und Kollekte, zwischen entsprechenden Gesängen, beschlossen diese Feier, welcher namentlich viele Herrnhuter aus Gnadenberg bei Bunzlau beiwohnten. — Am letzten Montage sind die Getreidepreise ansehnlich gestiegen, nämlich bester weißer Weizen von 3 Thlr. 20 Sgr. auf 3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., gelber von 3 Thlr. 10 Sgr. auf 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Roggen von 1 Thlr. 25 Sgr. auf 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Gerste von 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. auf 2 Thlr., Hafer von 1 Thlr. auf 1 Thlr. 15 Sgr. Nach fast 3wöchentlicher Dürre und Trockenheit endete der Monat Juni am Dinstag Abend mit einem langersehnten starken Gewitter von großer Ausbreitung, welches jedoch auf den Feldmarken von Hermsdorf, Pilgramsdorf und Harpersdorf, im Kreise Goldberg, durch Schlossen vielen Schaden angerichtet hat.

Aus dem Kreise Waldenburg. [Technische Neubauten. — Privatbauten.] Die Cohnsche Glasfabrik, deren Gasbenutzung die Techniker so lebhaft interessirt, entwickelt sich in ihren Einrichtungen und Leistungen immer beachtenswerther und intelligenter. Der nach der Stadt Waldenburg zugewendete neue Flügel des Knappschaftslazareths ist bis zur Legung der zweiten Balkenlage fertig, der andere Flügel aber noch zurück; die Mauerung geschieht sehr sorgfältig. Die projektirte (dritte) Porzellanfabrik an der altwasser-waldenburger Bahn, und zwar westlich derselben, erregt überall das höchste Interesse, namentlich auch bei der arbeitenden Klasse, die auf lohnende Beschäftigung rechnen darf. — Der Bau der Bergschule, zu welcher Zeichnung und Anschläge bei den hohen Behörden eingegangen sind, scheint im Laufe dieses Jahres noch nicht eröffnet zu werden. In der sogenannten Mangel, welche einst Herrn Krister gehörte und als Stampfe der Muffeln ꝛc. benutzt wurde, bis die Gewerkschaft auf Vorschlag des Herrn Erdmenger das werthvolle Grundstück kaufte, finden nun mehrfache bedeutende bauliche Veränderungen statt. Man wird hier die Schichtmeisterei einrichten, namentlich für Büreau's und Kassenlokale sorgen.

X **Aus dem Kreise Trebnitz.** Am 1. d. Mts. feierte in der evangeschen Kirche zu Lossen hiesigen Kreises der Missions-Hilfsverein der Kirchenkreise Trebnitz und Militsch-Trachenberg sein fünfzehntes Missionsfest unter zahlreicher Theilnahme der Geistlichen und Lehrer und anderer Freunde der Mission. Zwar hatten 12 Stunden lang vorher die Schleusen des Himmels zur längst ersehnten Spendung eines fruchtbaren Regens sich geöffnet; allein freundliche Sonnenstrahlen begleiteten die Festgenossen, als sie im feierlichen Zuge unter Gesang und Posaunenschall vom nahen Versammlungsorte aus in die geschmückten Räume des Gotteshauses sich begaben. Die Festlieder waren als besonderer Abdruck den „Psalmen Davids in Kirchenliedern für die häusliche Andacht, von S. F. G. Schneider" entnommen. Der Verfasser derselben, Superintendent des hiesigen Kreises und Pastor von Lossen, las die Liturgie, während der Missionsbericht von Pastor Burghardt aus Schawoine, die Festpredigt aber über Jes. 57, 19: „Ich will Frucht der Lippen schaffen" ꝛc. von Pastor Lembser aus Sulau gehalten wurde. Der begabte Redner zeigte in echt erbaulicher Weise, wie das Werk der Heidenbekehrung als ein Werk der wundervollen Verheißung sich bereits erfüllt hat, täglich noch erfüllt und auch ferner erfüllen wird, und wie derselbe einerseits des wieder erwachten kirchlichen Sinnes, als eines sichtbaren Segens für das christliche Missionswerk, gedachte, so wurde andererseits auch mancher ernste Blick in das Wirken des Vereines selbst gethan, und in kräftigen Mahnungen die ausgedehntere Pflege des Missionswerkes dringend empfohlen. — Zum Schlusse ergriff Herr Superintendent Schneider noch einmal das Wort, anknüpfend an die Worte des Festredners und hindeutend auf die nothwendige Frucht der That. Die Missionsgemeinde aber überraschte er mit Vorzeigung der von der baseler Muttergesellschaft herausgegebenen, trefflich ausgestatteten Missions-Weltkarte, welche in hinreichenden Exemplaren nebst dazu gehörigem Handbuche sofort den Geistlichen und Lehrern für die Schulen der Diözese zugetheilt wurde. — Nach Beendignng des Fest-Gottesdienstes vereinigte ein frohes Mahl die anwesenden Geistlichen und Lehrer in dem Saale des Gasthauses zu Skarsine. Der Rückkehr in die Heimath aber folgte mit einbrechender Nacht abermals ein 12stündiger Regen.

*** **Auras.** Am 13. und 14. d. Mts. wird das Vereinsschießen mit den Schützengilden von Prausnitz, Trachenberg und Trebnitz hier abgehalten werden, und sind zum Empfange der Kameraden so wie auch anderer Gäste bereits große Vorbereitungen getroffen worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



≎ **Breslau,** 28. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Wir stoßen hier noch auf einen Gegenstand der X. Fachkommission, nämlich auf einen feuerfesten und diebessicheren Geld-, Bücher- und Dokumentenschrank neuester Konstruktion, gearbeitet bei Petzold u. Comp., in Sudenburg-Magdeburg, ausgestellt von Ed. Vetter hierselbst. Er ist sehr tüchtig und praktisch gearbeitet, und Manche wollen ihn sogar dem prachtvollen Meinecke'schen Schranke vorziehen, trotzdem kostet er nur 350 Thlr. — Die Bronzestatuette „Odysseus" (nach einem Modell von Jander) ist eine brave Arbeit, ebenso wie die Zink-Statuette, „ein Knabe mit Fruchtschale", von Broncewaarenfabrikant C. Hönsch hier, doch ist letztere als Zink-Statuette für 20 Thlr. zu theuer. — Der Leibgurt von versilbertem Draht mit Neusilberschloß ist eine originelle Idee und dabei gute Arbeit, wir wünschen, daß sich zu diesem Fabrikat (Preis 5 Thlr. und Fabrikant Joh. Glowolla) ein Käufer oder eine Käuferin finden möchte. — Die Lokomotive des Maschinenbauers H. Schall (Nr. 422) ist ein hübsches Modell, bei dem Preise von 380 Thlr. aber zum Ankauf für eine Anstalt ꝛc. zu theuer. — Die Zündmaschine ohne Hahn (nach einem Vorschlage in Döbereiner's Werken) und die mathematisch richtig gearbeitete Drehbank von dem königl. Reg.-Kondukteur G. Stephani zeugen von einem außerordentlichen Fleiße und Geschick; beides sind Arbeiten, die man nur im Besitz von großer Fertigkeit und Ausdauer herstellen kann. Daß aber das winzige Drehbänkchen auch arbeiten kann, bezeugen die nebenstehenden Werkzeuge, die Futter und 40 Bohrer sind auf dieser Drehbank selbst gedreht. Alle Achtung vor solchem Talent. — Wir kommen nun in das Gebiet der Schlosserarbeiten, die in Schlössern der mannigfachsten Arten, Bügeleisen, Rouleauxschiebern, eisernen Kassetten, Siegelpressen ꝛc. ꝛc. vertreten sind. Eine spezielle Erwähnung würde zu weit führen, und somit möge die Bemerkung, daß es meist treffliche Arbeiten sind, genügen. Es haben geliefert: F. M. Frieber, Schlossermeister zu Reichenbach, C. Gröblehner, Schlossermeister hierselbst, H. Schubert, Schlossermeister zu Bernstadt, Florian Scholz, Schlossermeister zu Freiburg, A. Geppert, Schlossermeister hier, Ed. Mond, Werkmeister bei der Schlosser-Wittwe Liebich zu Neisse, Joh. Hoffmann zu Neisse, Ardelt zu Glaz, Albert Bock zu Kosel O. S. (sehr schönes Vexir-Vorlegeschloß), Rob. Riedel, Schlossermeister hierselbst, Beck, Schlossermeister zu Gnadenfeld bei Kosel, Appenzeller, Schlossermeister zu Bunzlau, C. Stage, Schlossermeister hierselbst, H. Seifert, Schlossergeselle hierselbst, Gotth. Rackwitz, Schlossergeselle hierselbst, E. Wendler, Schlossermeister hierselbst, W. Wulff, Schlossermeister hierselbst, Löser, Schlossermeister hierselbst, Haase, Schlossermeister hierselbst, Wilh. Pischel, Schlossermeister hierselbst, und A. Dietze, Schlossermeister zu Auras. Bei Besichtigung des sehr gut gearbeiteten Hausthürschlosses von Gröblehner (Nr. 465) begegnete dem Referenten ein Curiosum. Ein, augenscheinlich einer kleinen Provinzialstadt Angehörender betrachtete dasselbe Schloß, frug Referenten nach dem Namen des Verfertigers und studirte eifrig den Katalog, den Referent jenem statt der Antwort darreichte. Der wißbegierige Provinziale ergriff hierauf das Schloß, und schien nicht übel Lust zu haben, es an sich zu nehmen, als ihm von einem Beamten angedeutet wurde, daß die Gegenstände nicht angerührt werden dürfen. Der Zurechtgewiesene behielt aber das Schloß in der Hand und wies mit der anderen auf die betreffende Stelle des Katalogs, und da stand allerdings: „Hausthürschloß zum Einstecken." Mit Mühe konnte dem Erstaunten begreiflich gemacht werden, daß dies nicht eine Erlaubniß zum Mitnehmen, sondern eine nähere Bezeichnung des Schlosses sei.

Zwei Musterkarten von Knöpfen und Koppelschlössern, die eine von Fr. Gebauer, Graveur und Knopffabrikant hierselbst, sind recht hübsch, sowie eine Auswahl verschiedener Hufeisen (darunter mit Federbefestigung ohne Nagel) von Thierarzt Tschaschnig, erwähnenswerth. Hinter einem recht hübschen Sortiment von Thürklinken begegnen wir wieder einigen Brückenwaagen, so von Joh. Schönfelder, Zeugschmiedemeister hierselbst, von A. Breuer, Zeugschmiedemeister hierselbst, C. Rabsahl, Schlossermeister zu Wohlau, und H. Herrmann, Brückenwaagenfabrikant hierselbst.

Mehrere kleinere Gegenstände, sowie andere, die später bei Beurtheilung der Rubrik „Maschinen ꝛc." ausführlicher besprochen werden sollen, erwähnen wir hier nur dem Namen nach. So von dem Schlosserges. H. Böhm eine kleine Balance-Maschine von 2" Hub, ohne Kessel, ebenfalls eine kleine Dampfmaschine ohne Kessel von W. Mitschke hierselbst; 23 Sorten Nägel aus der Drahtnägelfabrik von J. A. Drischel zu Ratiborhammer; von Seifensieder Linke hier eine Anzahl Nadeln zum Einziehen der Dochte in die Formen; gußeiserne, bronzirte Feuergeräthständer, Fruchthalter und Schreibzeug aus dem Eisenhütten- und Emaillir-Werk zu Neusalz a. d. O.; eine Druckpumpe mit liegendem Cylinder vom Gelbgießer Bartelmus zu Oppeln; ein Sortiment Blechlöffel, von Stabeisen geschmiedet, aus der Blechlöffelfabrik von L. Fröhlich zu Nikolai; ein Pistorius'scher Säulenapparat in verkleinertem Maßstabe, neuester Konstruktion, worauf zwei Quart Maische abgebrannt und 90° Spiritus rektifizirt werden kann, von dem Kupferwaarenfabrikanten H. Hammeter zu Gr.-Strehlitz; ein Modell zu einer Zündnadelkanone eigener Konstruktion, mittelst Kurbelbewegung zu laden und abzufeuern, 8 Schüsse in einer Minute, von Ignatz Batzet.

Wir wenden uns nun, um an dem südlichen Ende des Transepts zur Gallerie hinanzusteigen. Vorher begegnen wir noch der Höhnschen Bronzestatue „Peter der Große" (nach einem Modell von Mattersberger, die Holzschnitzerei am Piedestal vom Bildhauer Jäschke), und dann hinter der prachtvollen Ausstellung der Laurahütte der Blumen-Fontäne des Hrn. Klemptner u. Blechblumenfabrikanten J. Lichtwitz. Das große Blechbassin ist mit einem recht hübschen Gärtchen verschiedener künstlicher Blumen (aus Blech) versehen, von denen 5 zu Wasserfontänen und 21 zur Gasbeleuchtung eingerichtet sind. Herr Lichtwitz hat sich das anerkennenswerthe Verdienst erworben, der Gasbeleuchtung diese blechene Flora zugewandt haben, und besitzt in Anfertigung dieser Blechblumen ein unbestreitbares Talent. Diese Fontäne dürfte in einem großen Garten, am geeigneten Platze aufgestellt, einen überraschenden Anblick gewähren, wenn sie bei Nacht zugleich Gas und Wasser ausströmt, was, wie wir gehört haben, vermittelst doppelter Röhrenleitung möglich sein soll. Freilich ist der Preis dieser Blumenfontäne 180 Thlr. und nur für einen sehr reichen Liebhaber. Die beiden Säulenvasen mit Aloe (à 20 Thlr.) und ein Gummibaum sind von demselben Künstler. — Nachdem wir die reiche Auswahl von Tapeten aus der Tapeten-Fabrik von Joh. Meyer zu Koblenz passirt, kommen wir in ein zwar dunkeles und schwarzes, aber nichtsdestoweniger interessantes Gebiet, nämlich zu den Fabrikaten des neuerdings sehr hervorgetretenen vulkanisirten Gummi, ausgestellt von H. Cadura aus seiner Fabrik in Haarburg. Da findet man eine vulkanisirte Eisenbahnwagendecke, welche sich in der Wärme nicht auflöst und in der Kälte nicht hart wird, wasserdichte Herrenröcke und Beinkleider, Treibriemen, die nicht von Chlor und Säure angegriffen werden, Gummi-Platten, Schnüre, Gummi-Stiefeln und Schuhe ꝛc., letztere in verbesserter Form, und ohne Hilfe der Hände an- und auszuziehen. — Bevor wir aber die Treppe besteigen, gehen wir noch zu der interessanten Junker'schen Ausstellung (Zinngießer und Graveur zu Warmbrunn) und beschauen die niedlichen Theater-Schmucksachen, Spielwaaren ꝛc. und lassen uns als Andenken eine hübsche Medaille von der in der Nähe befindlichen Prägemaschine prägen.

(Fortsetzung folgt.)

[Der Absatz deutscher Literatur nach Nordamerika] war seither von nur geringer Bedeutung, weil bei gangbaren Artikeln die Nordamerikaner sich auf den Nachdruck verlegten. Ein Centralkommissionslager, das einige deutsche Verleger vor längeren Jahren in Nordamerika errichtet hatten, ging an der Unreelität des Kommissionärs zu Grunde. Von größter Wichtigkeit für den deutschen Buchhandel nach Nordamerika dürfte daher das Vorhaben des Buchhändlers Witter in St. Louis sein, der im Augenblick Deutschland bereist, um die namhaftesten Verleger zu veranlassen, ihm gegen Hinterlegung von 25,000 Fl. beim Vorstande des deutschen Buchhändlervereins in Leipzig Verlagsartikel in Kommission zu geben. Werden die Preise so gestellt, daß man den Nachdruck deutscher Werke in Nordamerika vereitelt, so ist dies Geschäft für den deutschen Buchhandel von unabsehbarer Tragweite, und da Deutschland billiger zu produziren im Stande ist, als Nordamerika, so würde, im Falle die nordamerikanische Literatur bei uns Eingang fände, der Nachdruck in Deutschland die Union gar bald zu einem das geistige Eigenthum sichernden Vertrage zwingen. (B. u. H. Z.)

P. C. Eine in der amtlichen Zeitung von Madrid vom 18. Juni d. J. abgedruckte Cirkularverordnung des General-Steuerdirektors vom 2. v. Mts. regelt die Zollsätze, welche bei der Einfuhr von Stoffen aus Leinen und Baumwolle in Spanien, sowie von solchen aus Baumwolle und Seide in Anwendung kommen sollen. Eine solche Regelung war dringendes Bedürfniß, weil die spanischen Grenzämter in dieser Beziehung bisher sehr ungleichförmig verfahren waren. Dergleichen Mischgewebe haben, wie in der Verordnung ausgeführt wird, fortan den Zollsatz des theureren Stofftheils zu entrichten, wofern nicht der Gewichtsantheil der Baumwolle über ein Drittheil des Totalgewichts ausmacht. Wenn die Baumwollen-Beimischung über ein Drittheil des Gesammtgewichts hinaus geht, so soll der Tarifsatz für baumwollene und gemischte baumwohene Stoffe in Anwendung kommen.

V **Stettin,** 2. Juli. Im vorigen Monat kamen aus der Provinz Schlesien per Oder hier an und zwar aus

	Weizen		Roggen		Gerste u. Malz		Erbsen, Wicken u. s. w.	
	L.	Sch.	L.	Sch.	L.	Sch.	L.	Sch.
Glogau, Guhrau, Steinau, Neusalz, Schwusen,	33	3	11	—	50	—	8	—
Maltsch	48	50	—	—	36	—	7	—
Breslau	764	60	41	—	1248	—	11	39
Brieg, Kosel, Oppeln, Ratibor	115	—	—	—	40	26	—	—

Außerdem aus Schlesien 2973 Ctr. Zink gegen 25,322 Ctr. im Monat Juni 1856.

† **Breslau,** 3. Juli. [Börse.] Bei ziemlichem Geschäft zeigte die Börse zwar Anfangs eine sehr gute Stimmung, in deren Folge alle Eisenbahn- und Bankaktien höher bezahlt wurden, doch trat im Laufe des Geschäfts eine Mattigkeit ein, dann wurden einige der erstgenannten Effekten billiger verkauft. Von den letzteren waren es namentlich österreichische Credit-Mobilier, welche um $1\frac{1}{2}$ Prozent niedriger begeben wurden. Sehr beliebt erschienen Diskonto-Kommandit-Antheile und Darmstädter erster Emission, für welche beide Devisen man bessere Preise bewilligte und die bis zum Schlusse gesucht blieben. Fonds fest.

Darmstädter, abgest., $119\frac{1}{2}$—$120\frac{3}{4}$ bez., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 120 bis $118\frac{1}{2}$ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile $113\frac{1}{2}$ Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn $86\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $93\frac{1}{4}$ bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 3. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen bei wenig Geschäft pr. diesen Monat $46\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juli-August $46\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., August-Septbr. $48\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $49\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. $49\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. und pr. Frühjahr 1858 nichts gehandelt. — Rüböl loco sowohl als pr. diesen Monat 17 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 15 Thlr. bezahlt und Gld. — Kartoffel-Spiritus höher bezahlt und fest, pr. diesen Monat $12\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $12\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 13 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $12\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. nichts gehandelt.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte war für sämmtliche Fruchtkörner sehr geringe Kauflust; trotz nicht zu großer Zufuhren konnten sich die gestrigen Preise nicht behaupten, und um verkaufen zu können, mußte 1—2 Sgr. unter der Notirung erlassen werden.

Weißer Weizen	95—98—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	90—94— 98—102 „	
Brenner-Weizen	65—70— 75— 80 „	
Roggen	54—56— 58— 60 „	
Gerste	44—46— 48— 50 „	
Hafer	32—34— 37— 39 „	
Erbsen	50—54— 58— 60 „	

Oelsaaten auf Lieferung begehrt, und kleine Posten Winterrübsen, welche heute zugeführt waren, wurden mit 110—112—116 Sgr. bezahlt.

Rüböl loco ohne Geschäft, 17 Thlr. nominell, Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. bez.

Spiritus höher, loco $12\frac{3}{4}$ Thlr. en détail bezahlt.

Weiße Kleesaaten erhielten sich auch heute gut begehrt, auch für rothe Saat war mehr Frage und für beide Farben würde über Notiz zu erreichen sein.

Rothe Saat 14—16—17—18 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—17—18—19 Thlr.	
Thymothee 8—$8\frac{1}{2}$—9—$9\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen bei geringem Umsatz in festerer Haltung, in Spiritus zu besseren Preisen ziemlich bedeutend. Roggen pr. Juli $46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 48 bis $48\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $49\frac{1}{2}$—$49\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 49 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. $48\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 ist $50\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt. Spiritus loco $12\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juli und Juli-August $12\frac{7}{12}$—$12\frac{2}{3}$—$12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. $12\frac{11}{12}$—$13\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., 13 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 12 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 3. Juli. [Zink.] $9\frac{1}{3}$ Thlr. für loco Gld.

Wasserstand.

Breslau, 3. Juli. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 305 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. Juli 1857.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [84]
Klein-Jeseritz, den 30. Juni 1857.
Paul Scholz, k. Gerichts-Assessor a. D., Ldw.-Lieut. u. Gutspächter auf Wiltschau.
Emma Scholz, geb. **Hertwig.**

Meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Milch**, wurde gestern Abend von einem Töchterchen glücklich entbunden.
Breslau, den 3. Juli 1857.
[171] **Herrm. Hamburger.**

Heute Mittag wurde meine Frau von einem Knaben entbunden, was ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeige.
Breslau, den 3. Juli 1857.
[184] Dr. **Westphal**, Regiments-Arzt.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend nach 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Sophie**, geb. **Fonrobert**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [157]
Breslau, den 3. Juli 1857.
Julius Thal.

Verspätet.
Die am 30. v. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha**, gebornen **Mamroth**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 3. Juli 1857. [164]
Adolf Cohn.

Heute Früh 4½ Uhr wurde uns auch unser jüngstes Söhnchen **Fritz** durch den Tod entrissen. Schmerz erfüllten Herzens machen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten auch hiervon Mittheilung, mit der Bitte um stilles Beileid. Breslau, den 2. Juli 1857. [160]
Raymond, Hauptm. im 6. Art.-Regt.
Antoinette Raymond, geb. **André.**

Den heut Früh 8¼ Uhr erfolgten Tod unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohns und Schwagers, des Uhrmachers **J. Scholz** zeigen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. Breslau, den 2. Juli 1857.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Sonnabend NM. 5 Uhr auf dem Glacis in der Ohlauervorstadt. [172]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonnabend, den 4. Juli. 3. Vorstellung des 3. Abonnements und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. **Zweites Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler aus Wien.** Neu einstud.: **„Die Schule der Verliebten.“** Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Blum, frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiel: The love chase. (Rustika, Fräul. Goßmann; Jobst von Rittersporn, Hr. Baumeister.) Vorher, zum erstenmale: **„Er will's nicht anders.“** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen der Caraguels von Julius Meißner. Personen: Hr. v. Lucenay, Herr Fichtner; Frau v. Lucenay, Frl. Boßler; Armand, Hr. Baumeister; ein Kammermädchen, Frl. Bensch.

Sonntag, den 5. Juli. 4. Vorstellung des 3. Abonnements und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. **Drittes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler aus Wien. „Der Ball zu Ellerbrunn.“** Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum. (Baron Jakob, Hr. Fichtner; Hedwig, Fräul. Boßler; Marie, Fräul. Goßmann.) Vorher: **„Die Schwestern.“** Lustspiel in 1 Akt, nach Varin von Louis Angely. (Moritz Günther, Hr. Baumeister; Gretchen, Fräul. Goßmann.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Sonnabend, 4. Juli. 17. Vorstellung des Abonn. Nr. III. 6. Gastspiel und zum Benefiz des Hrn Ober-Regisseur **W. Kunst** aus Wien. 1) Konzert von A. Bilse. (Anf. 5 Uhr.) 2) **„Zopf und Schwert.“** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. (König Friedrich Wilhelm I., Hr. W. Kunst.) Anfang 6 Uhr.

F. z. ⊙ Z. 6 VII. 6. U. J. ✉ IV.

Bekanntmachung. [668]
Die Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1849, nach welcher alles Baden und Schwimmen an nicht ausgesteckten Plätzen bei einer Geldbuße bis zu drei Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, resp. verhältnißmäßigem Militär-Arreste verboten ist, wird zur Nachachtung hiermit in Erinnerung gebracht.
Breslau, den 1. Juli 1857.
Königliche Commandantur und Polizei-Präsidium.
v. Scholten. v. Kehler.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [10]

Ich wohne jetzt **Graupenstraße Nr. 17.**
Henriette Wohlfahrt, Stadt-Hebamme.

Ich wohne jetzt: **Neue-Taschenstraße Nr. 6b.** **Julius Hecht.** [188]

Bekannten und Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich jetzt **Bahnhof Canth** wohne. [85] **C. F. Albrecht.**

Ich wohne jetzt **alte Taschenstr. Nr. 1.**
Breslau. [127] **Dr. Menschig.**

Ich wohne jetzt **Burgfeld Nr. 17**, 1 St.
[129] **Marie Liebisch**, Damenschneiderin.

Bank für Süddeutschland. — Monatsausweis pro 30. Juni 1857.

Aktiva.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Nicht eingezahlte 70 % auf 12,047,000 Fl.	8,432,900	....	....	....
Nicht eingezahlte 80 % auf 60,000 Fl.	48,000	....	....	....
			8,480,900	....
Wechsel	....	....	3,703,144	26
Cassa.				
Baarvorrath in Silber	2,706,593	19	....	....
Vorräthige Banknoten	37,715	—	....	....
			2,744,308	19
Belehnungen und Effekten	....	....	1,785,853	46
Immobilien, Banknoten-Anfertigung und Diverse	....	....	160,223	50
			16,874,430	21

Passiva.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Aktien-Kapital.				
Volleingezahlte Aktien	237,750	—		
Aktien mit 30 % Einzahlung	12,047,000	—		
Aktien mit 30 % Einzahlung	60,000	—		
			12,344,750	....
Banknoten in Umlauf	....	....	4,450,000	....
Diverse Kreditoren	....	....	79,680	21
			16,874,430	21

[95]

Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1856 ist erschienen, und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben. Auf die darin dargelegten sehr befriedigenden Ergebnisse:

Versicherte	20,098	Personen.
Versicherungssumme	32,059,400	Thaler.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	1,468,448	„
Ausgabe für 405 Sterbefälle	692,400	„
Bankfonds	8,527,490	„
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten	1,413,394	„
Dividende im Jahre 1857	30	Prozent.

verweisend, laden zur Versicherung ein:
Joseph Hoffmann in **Breslau.**
C. Matzdorff in **Brieg.**
Mich. Deutschmann in **Oels.**
Cammerrath **Bischof** in **Trachenberg.**
4882] **L. H. Kobyletzky** in **Wohlau.**

Der **Gewerbe-Verein** begeht am 6ten d. M. Abends 7 Uhr in den Räumen des Schießwerders sein **Stiftungsfest.** Die Karten dazu sind bei den Vorstandsmitgliedern
Herrn **Hipauf**, Oderstraße 28, [79]
Herrn **Strack**, Albrechtsstraße 42,
sowie in dem **Bureau der Industrie-Halle** zu haben.
Breslau, den 1. Juli 1857. **Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.**

Sonntag den 5. Juli, Vormittag 9 Uhr in der Kirche zu St. Elisabet, sowie Nachmittag 5 Uhr im Predigtsaale Ring Nr. 52, 2 Treppen: **Predigt** von Pastor **Damköhler**, Inspektor der evangelischen Gesellschaft für Deutschland in Elberfeld.

Thierschau- und Verloosungs-Fest in Ohlau.

Dinstag, den 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr: **Vereinsmarkt;**
Mittwoch, den 8. Juli, a) Vormittags 8 Uhr: **Thierschau,**
b) Nachmittags 4 Uhr: **Schulreiten.**
Ohlau, den 3. Juli 1857.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins. [108]

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 20 unseres Statuts und des Beschlusses der General-Versammlung vom 24. Januar 1849 laden wir hierdurch die Herren Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den
18. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
hierher ergebenst ein. — Zur Verhandlung werden kommen:
1) der Geschäfts-Bericht für das Verwaltungsjahr 1856;
2) Ergänzungs-Wahlen von Mitgliedern des Ausschusses und der Direktion.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Statuten werden die Herren Aktionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Aktien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung der Direktion anzuzeigen.

Auf Grund dieser Anmeldungen wird eine Einlaßkarte, in welcher das Versammlungslokal angegeben sein wird, ertheilt werden, vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Aktien selbst zu deponiren. Gegen Vorzeigung der Einlaßkarten wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt. Glogau, den 18. Juni 1857. [4905]
Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Durch die vom 20. Juni d. J. verlautbarte neue **Fahrordnung** der **Berlin-Anhaltischen Eisenbahn** sind nunmehr folgende Verbindungen von Wien nach Berlin über Prag und Dresden und vice versa hergestellt:

Von Wien nach Berlin.

Wien	Abfahrt	Früh	7	Uhr	30	Min.	Abends	7	Uhr	30	Min.
Prag	„	Abends	8	„	55	„	Früh	8	„	13	„
Neustadt-Dresden	„	Früh	4	„	15	„	Nachm.	3	„	—	„
Röderau	„	Früh	5	„	45	„	Nachm.	5	„	10	„
Jüterbogk	„	Früh	7	„	45	„	Abends	7	„	15	„
Berlin	Ankunft	Vorm.	9	„	45	„	Abends	9	„	5	„

Von Berlin nach Wien.

Berlin	Abfahrt	Früh	6	Uhr	15	Min.	Abends	7	Uhr	—	Min.
Jüterbogk	„	Früh	7	„	45	„	Abends	8	„	20	„
Riesa (Röderau)	„	Vorm.	10	„	25	„	Abends	11	„	30	„
Neustadt-Dresden	„	Nachm.	12	„	20	„	Nachm.	12	„	40	„
Prag	„	Abends	7	„	23	„	Früh	7	„	27	„
Wien	Ankunft	Früh	7	„	44	„	Abends	7	„	15	„

Wien, am 30. Juni 1857.
Von der General-Direktion der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. [53]

Schlesisches Volksfest

in Fürstensgarten und im Scheitniger Park.
Montag den 6. Juli:

Großer Freuden-Festzug.

Allegorische, humoristische Tableaux, auf entsprechend dazu dekorirten Wagen, in ernsten und heitern Gruppen, mit Marschällen und Musik-Chören, in Kostüm, zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen.
Entree für Fürstensgarten à Person 2½ Sgr. Kinder in Begleitung Erwachsener unter 10 Jahren sind frei. [75]
Entree für den Scheitniger Park à Person 1 Sgr.
Im Lokal: **Großes Konzert der Springerschen Kapelle.**
Im Park: Aufstellung zweier Musikchöre in Costüm.
Anfang des Konzerts 3 Uhr. Zeichen des Zuges: 3 Kanonenschläge.

Heute Sonnabend den 4. Juli erscheint in der Expedition Herrenstr. Nr. 30:

Nr. 85 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Breslauer Gewerbe-Verein, Geschäftliches (Stiftungsfest, Ausstellungssachen, neue Mitglieder ꝛc.) — Die zweite schlesische Industrie-Ausstellung zu Breslau. Vom Redakteur. — Populäre Briefe über Nationalökonomie. III. Die industrielle Produktion. Von Richard Kunisch. — Die Häusler'schen cementirten flachen Dächer. Von K. F. Haude, Zimmermeister. — Wichtiger Fortschritt der Bierbrauerei. Von ..... — Zwei Schriftchen über künstliche Düngmittel. I. Die berliner Düngpulverfabrik und ihr Versuchsfeld. — Casein-Kitt. Von Prof. Dr. Wagner. — Fragekasten (16 sehr interessante Fragen). — Fingerzeige für Schriftgießer. — Die „Pharmazeutische Zeitung“. — Die doppelte diesjährige Apotheker-Versammlung zu Breslau. — Buchdruckerwalzen. Preßöfen in Tuch-Appreturen. Schiffs-Milch. [102]

Konkurs-Eröffnung. [669]
Ueber das Vermögen des Gerbermeisters Theodor Knechtel zu Kanth ist heute Mittag 12 Uhr der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Bouneß hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 18. Juli 1857 VM. 11 Uhr
vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichtsrath Klingberg im Termins-Zimmer Nr. III. anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 25. Juli d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 24. August d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 9. Sept. 1857 VM. 11 Uhr
vor dem Kommissarius Hrn. Kreis-Gerichsrath Klingberg im Termins-Zimmer Nr. III. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Weymar, Krug u. Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 30. Juni 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S.
Erste Abtheilung. [646]
Den 25. Juni 1857, Vormittags 8½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Johann Paul Schoedon zu Mittel-Lagiewnik (Königshütte) ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den
23. Juni 1857
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Schichtmeister Richard Scholz zu Beuthen O S. bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 15. Juli d. J., Vm. 12 U.,
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Lefeldt anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. August d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 3. August d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 11. Aug. 1857, Vm. 11 U.,
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben, und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, von Garnier, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter zu Beuthen O/S. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holzverkauf. [666]
Aus dem königl. Forstrevier Windischmarchwitz sollen
1) **Mittwoch den 8. Juli d. J.** von Vormittags 8 Uhr ab circa 150 bereits gefällte und ausgeschnittene Stämme, Fichten-, Weißtannen- und Kiefern-Bauholz, und circa 350 Klaftern Kiefern- und Fichten-Scheit- und Stockholz aus dem Forstbezirk Windischmarchwitz im Kretscham daselbst;
2) **Donnerstag den 9. Juli d. J.** von Vormittags 9 Uht ab circa 40 Stück div. Bauholz und 36 Klaftern Aspen-Scheit- und Knüppelholz aus dem Forstbezirk Bachwitz im Forsthause zu Bachwitz gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Windischmarchwitz, den 30. Juni 1857.
Der königl. Oberförster **Vosfeldt.**

Um die Aufträge unserer geehrten Geschäftsfreunde prompter und regelrechter zu besorgen, wie dies bisher geschah, haben wir die **Spedition der Kohlen** von den fürstl. Hohenlohe'schen Steinkohlengruben (Karoline) bei Kattowitz O/S. dem Spediteur **Troll** daselbst am 30. v. Mts. abgenommen und der
fürstl. Agentur für Bergwerks- und Hütten-Produkte zu Kattowitz, in Person des Herrn **J. A. Zeidler**
übertragen, welcher in allen vorkommenden Fällen über den Verkauf der Kohlen und deren Spedition Auskunft ertheilt, Aufträge annimmt, die Spedition selbst besorgt.

Frische Förderung mit bestem Maße ist nur ganz allein durch ihn zu beziehen.
Hohenlohehütte, den 2, Juli 1857.
Die fürstliche Gruben-Verwaltung.
v. Heyden. [106]

---

[103] **Wagen-Auktion.**
Bei der am 6. Juli d., Rosenthalerstraße 11, in den drei Linden, stattfindenden Pferde-Auktion kommt
ein Wiener Staats- u. Jagdwagen
mit vor. **Saul**, Auktions-Kommissarius.

Volksgarten.

Dinstag den 7. Juli:

großes Gartenfest.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel. [101]

Fürstenstein.

Die Restauration am Schloß Fürstenstein empfiehlt sich nicht nur zur Herstellung größerer wie kleinerer Mahlzeiten für geschlossene Gesellschaften, sondern auch zur freundlichen Aufnahme eines jeden Reisenden, dem an einer komfortablen und reelen Bewirthung gelegen ist. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Restauration mehrere sauber ausgestattete Gastzimmer bietet, welche den Naturfreunden die Gelegenheit gewähren, zu **übernachten,** also die Reize der Umgebung am späten Abend, wie am erwachenden Morgen vollständig zu genießen. Bei meinem wohl assortirttn Weinlager und gewählter, bester Beköstigung bleiben die solidesten Preise zugesichert. [4927]
Adolph Kirchner, Gastwirth.

Großes Militär-Konzert

in Rosalienthal bei Gorkau,
Sonntag den 5. Juli,
von der Kapelle des 2. Bataillons königlich 6. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Schiffmann.** Nach dem Konzert **Tanz.** Entree 2½ Sgr.
[5000] **Hielscher**, Gasthofbesitzer.

In Gorkau

Sonntag den 5. Juli **Horn-Concert.**
[86] **W. Schmidt.**

Pariser Wein- u. Bierkeller

Ring Nr. 19,

Zum Frühstück:

um 10 Uhr.

Mittagbrodt:

beginnt um 12 Uhr und endet um 3 Uhr Nachm., kräftig, wohlschmeckend u. preiswürdig

Abends großes Konzert,

verbunden mit humoristischen Vorträgen; das Nähere die Anschlagzettel.

Gleichzeitig empfehle ich meine Biere, von vorzüglicher Güte, das Seidel bairisch 1½ Sgr.
[25] **B. Hoff.**

Guts-Verkauf.

Ein Rustikalgut in der schönsten Gegend Schlesiens, ohnweit der Kreisstadt Reichenbach, mit circa 90 Morgen Acker erster Klasse incl. 25 Morgen Wald und Wiesen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Inventarium im besten Zustande, ist mit voller Ernte bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. in baarem Gelde oder sicheren Hypotheken sofort zu verkaufen. Auskunft portofrei: A. R. poste rest. Reichenbach in Schl. [158]

Ein **Lehrling** in's Spezerei-Geschäft wird gesucht. Näheres zu erfragen bei Hrn. **Eduard Worthmann.** [161]

Ein 6oktav. **Flügel** ist billig zu kaufen Karlsstraße Nr. 43 beim Pianoforte-Bauer.

Abonnements-Einladung zur Berliner Gerichts-Zeitung.
(Auflage 4000.)

[105]

Die Berliner Gerichtszeitung wird, wie bisher, durch
Mittheilung aller wichtigsten Rechtsfälle auf dem Gebiete der Criminal- und Civiljustiz
in Berlin und durch möglichst pikante und interessante Darstellung derselben, wie auch durch eine reichhaltige **Criminal-Chronik Preußens, Deutschlands und des Auslandes** ihrem juristischen Zwecke — populäre Belehrung über Rechtsangelegenheiten — zu entsprechen suchen. Außerdem wird sie unter der Rubrik
Polizei- und Tages-Chronik
die wichtigsten lokalen Ereignisse Berlins berichten und für Unterhaltung ihrer Leser durch ein interessantes, einen Roman enthaltendes **Feuilleton,** so wie durch kleinere humoristische Artikel sorgen. Die Redaktion hofft auch fernerhin sich die Gunst des Publikums und der Zeitung die bedeutende Verbreitung zu erhalten, die ihr bisher zu Theil geworden sind, um so mehr, als sie die Zahl ihrer Mitarbeiter durch neu gewonnene tüchtige Kräfte verstärkt hat und ihr fortdauernd die zuverlässigsten Quellen zu Gebote stehen.

Die Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. Preis pro Quartal **22½ Sgr.** incl. Porto. Bestellungen nehmen außerhalb alle **Postanstalten** entgegen.

Die Expedition der Berliner Gerichtszeitung, Sparwaldsbrücke Nr. 1.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

In der Stahelschen Buch- und Kunsthandlung ist erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** zu beziehen: [91]

Das Friedrichshaller Bitterwasser, dessen Eigenschaften, Wirkungen und Gebrauchsanweise
von Dr. Eisemann.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1856. Klein 8. 2 Bogen. Preis 4 Sgr.

Dr. J. v. Liebig sagt: „Das Friedrichshaller Bitterwasser gehört durch seinen Kochsalz-, Chlormagnesium- und Bromgehalt zu den wirksamsten Europas, und ich halte den Besitz dieser Quellen für einen wahren Schatz, dessen hoher Werth von jedem anerkannt werden muß, der durch den Gebrauch die trefflichen Wirkungen dieses Wassers kennen gelernt hat."

Canstatt's Jahresbericht über die **Fortschritte der gesammten Medizin** in allen Ländern im Jahre 1856. I., II. und VI. Band. Preis des ganzen Jahrgangs von 7 Bänden und Register 11 Thlr. Die Bände III.—V. und VII. sind unter der Presse und erscheinen noch vor Ende Juli.

— — über die Fortschritte in den **physiologischen Wissenschaften** im Jahre 1856. Preis 1 Thlr. 24 Sgr.

— — über die Leistungen in der **Pharmazie** und verwandten Wissenschaften im Jahre 1856. I. Bd. Preis 1 Thlr. 18 Sgr. Der II. Band erscheint bis Ende Juni d. J.

— — über die Leistungen in der **Thierheilkunde** im Jahre 1856. Preis 20 Sgr.

Würzburg, am 3. Juni 1857. [92]

Bei Chr. Gräger in Halle erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske):** [93]

Friedrich der Große
von Thomas Babington Macaulay.

Mit einem Vorwort des Uebersetzers. Preis 15 Sgr.

Diese noch nicht übersetzte und selbst in einem Abdruck des Originals noch nicht vorhandene höchst interessante Schrift des großen englischen Geschichtsschreibers, darf als die geistvollste Charakteristik Friedrichs des Großen bezeichnet werden.

Der außerordentliche Erfolg, welchen der **sechste** Jahrgang (1857) der

Muster-Zeitung für Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur ꝛc.

unter der neuen Redaktion gefunden, hat eine **zweite Auflage** derselben nöthig gemacht. Nr. 1 bis 5, welche eine Fülle der wichtigsten Artikel, Maschinenzeichnungen und natürlichen Stoffmuster enthalten, können sofort durch **alle Buchhandlungen und Postanstalten** bezogen werden. Nr. 1 liegt in allen Buchhandlungen aus. Jährlicher Preis 4 Thlr.

Verlagshandlung von Th. Grieben in Berlin.

[94]

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [110]

Epheukränze der Liebe und Freundschaft
gewunden, nebst gesammelten
Räthseln und Auflösungen
von Heinrich Lorenz.

Broschirt 5 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Große Pferde-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag den 6. Juli d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, Rosenthaler-Straße Nr. 11, in den drei Linden, 36 Stück französische Pferde, sogenannte Percherons aus der Normandie, darunter 9 Hengste und 24 Stuten, echter Race, zur Zucht und Arbeit sich eignend, fast sämmtlich Schimmel, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Sämmtliche Pferde sind bereits eingetroffen und täglich von Morgens 10 Uhr ab zu besichtigen. [104]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß unser **Lorenz Uyma,** unter dem heutigen Tage, nach freundschaftlichem Uebereinkommen, aus unserm Geschäft ausgeschieden ist, und demnach die seither bestandene Firma **Uyma u. Weinmann** erlischt. Dagegen wird unser **Weinmann** in Vereinigung mit Herrn **Friedrich Poscheck** aus Königshütte, die bestandene Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik in derselben Art und Weise, wie bisher weiter fortsetzen. Aktiva und Passiva sind von der neuen Firma **Weinmann u. Co.** übernommen

Ergebene **Uyma u. Weinmann.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, eröffnen wir hiermit, daß wir mit dem heutigen Tage, die bisher unter der Firma **Uyma u. Weinmann** bestandene **Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik** für gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma **Weinmann u. Comp.** übernommen und ungeschwächt fortsetzen werden. Das der alten Firma geschenkte Vertrauen bitten wir auch der neuen übertragen zu wollen. Gleiwitz, den 1. Juli 1857.

Hochachtungsvoll **Johann Weinmann. Friedrich Poscheck.**

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Juli d. J. aus dem mit meinem Schwager **Louis Amandi** betriebenen **Möbelgeschäft** ausgeschieden bin und Herr **Louis Amandi** seit dem 1. Juli d. J. das Geschäft für seine eigene Rechnung fortführt. Mit meinem Ausscheiden erlischt daher die Vollmacht für meinen Sohn **Rudolph Amandi.** [109]

Breslau, den 3. Juli 1857. Verw. **Wilhelmine Amandi.**

Gußstahl-Sensen,
von dem Fabrikanten **Trein** angefertigt, sehr praktisch und von der Direktion der landwirthschaftlichen Abtheilung zu Trier prämiirt, sind zur Ansicht und resp. Bestellung ausgestellt in der

Permanenten Industrie-Ausstellung,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.

[89]

Mineral-Brunnen
von stets frischer kräftiger Füllung

empfange ich während der Dauer der Saison in ununterbrochenen direkten Transporten von sämmtlichen **baierischen, böhmischen, galizischen, rheinischen, schlesischen Heilquellen** zugesandt, und empfehle diese **Gesundbrunnen** nebst **echtem karlsbader Sprudelsalz** und **biliner Pastillen,** sowie **alle Arten Mutterlaugen** und **Badesalze** zur geneigten Abnahme **en gros** wie **einzeln.**

Analysen und Brunnenschriften über die verschiedenen Quellen werden gratis verabreicht. [98]

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Kupferschiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Hôtel de Prusse in Warmbrunn.

Die zum Bedürfniß gewordene **Vergrößerung meines Hotels** ist vollendet, was ich mit dem ergebensten Bemerken mittheile, daß ich nun 20 Zimmer mehr besitze, ebenso für Stallungen und Remisen hinlänglich gesorgt ist. Der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publikums mein Hotel bestens empfehlend, versichere zugleich, daß mein Bestreben dahin gehen wird, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Bad Warmbrunn in Schlesien, 1857.

Heinrich Bruchmann.

[90]

---

[83]

Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Bau- und Materialien-Verdingung.

Im Pilsnitz-Herrnprotscher Deich-Verbande soll auf Goldschmiedener Terrain, in der Nähe des Lissaer Wehres, eine neue Schleuse von Eichenholz erbaut und mit Einschluß der Holzlieferung im Wege der Submission verdungen werden. — Qualificirte Bau-Unternehmer wollen ihre Offerten bis zum 12. Juli d. J. an den Unterzeichneten franco einsenden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen hier aus.

Herrnprotsch bei D.-Lissa, den 2. Juli 1857.

[162] **Kutzner,** Deich-Hauptmann.

Die **Conditorei** des **R. Gomolky** in Grünberg in Schlesien erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß sie von jetzt an Bestellungen von in Zucker eingelegten Früchten, als: Kirschen, Birnen, Aepfel, Aprikosen, Reine-Clauden, Stachelbeeren, Quitten, Pfirsichen, Johannisbeeren, Bohnen, Wallnüsse, Ananas, Melonen, sowie auf alle Sorten Gelee's, Marmeladen und Säfte entgegennimmt.

Die Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages prompt ausgeführt, und versichert der Unterzeichnete die möglichst billigsten Preise. Briefe erbitte frankirt. [37]

Reinhold Gomolky, Conditor.

Eine holländische Windmühle, desgleichen verschiedene Kammräder, **Wellenleitungen,** sowie überhaupt sämmtliche Theile von 5 französischen Mahlgängen stehen hierselbst zum Verkauf. Die Windmühle ist nur unter der Bedingung des Abtrags zu verkaufen.

Mühlrädlitz bei Parchwitz, den 1. Juli 1857.

[100] **Gustav Richter.**

Kummerfeldsche Seife,
enthält die nämlichen wirksamen Bestandtheile, wie das berühmte Kummerfeldsche Waschwasser und hat sich gegen Flechten, Finnen, Sommersprossen und dergl. Hautübel vielfach bewährt. Das Stück 5 Sgr. Niederlage für Breslau bei

[99] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein Essigsprit-Fabrikant
wird zur Einrichtung der Essigspritfabrikation in stehenden Bildern bald gesucht. Bedingungen für die Einrichtung erfolgen auf frankirte Briefe unter W., welche die Expedition dieser Zeitung befördert. [46]

J. Escher, Reuschestr. 6,
[4128] empfiehlt sein **echtes**
Meerschaum-Waarenlager.

Handschuhbändchen,
das Dtzd. 7 Sgr., das Paar 1 Sgr., bei **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstraße 49.

Grundstücke-Verkauf.

Zwei in Schmolz und Lissa (beide per Bahnzüge ¼ Stunde von Breslau) gelegene Besitzungen, bestehend aus zwei massiv gebauten Wohnhäusern mit schönen Gärten, sind preiswürdig zu verkaufen.

Das Nähere in Breslau, Klosterstraße Nr. 12, par terre rechts zu erfragen. [88]

Flachswerg
offerirt billigst: [156]

Wilhelm Regner, Ring Nr. 29.

Neue holl. Fettheringe
in vorzüglicher Qualität empfehlen:

Gebrüder Friederici,
Ring 9, gegenüber der Hauptwache.

Für 2 Buchhalter mit je 500 Thlr., 3 Reisende für renommirte Häuser mit je 600 Thlr., 450 Thlr. und 400 Thlr. Gehalt, so wie für mehrere Commis des Material-, Eisen-, Kurzwaaren-, Tabak- und Manufaktur-Geschäfts sind theils zum sofortigen oder späteren Antritt vortheilh. Stellen gemeldet und zu besetzen durch den Kaufmann **L. Hutter,** Friedrichsgracht Nr. 50, Berlin. [183]

Gesuch. [77]

Ein Bergwerksbeamter, der bei 15jähriger Praxis über selbstständige Leitung von Gruben sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine anderweitige ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre B. J. poste rest. Breslau.

Ein Mädchen von auswärts würde die Unterstützung der Hausfrau gegen Bewilligung einiger freien Stunden, welche sie zur Erweiterung ihrer Kenntnisse verwenden will, gern übernehmen. Gefällige Offerten werden unter O. S., poste restante Breslau, franco, erbeten. [159]

Ein **Kutscher,** der gute Zeugnisse nachzuweisen im Stande ist, kann sich zum sofortigen Antritt melden auf Schloß Raudnitz bei Silberberg. [96]

Für eine Dampfmehlmühle wird unter vortheilhaften Bedingungen ein **Werkführer** gesucht, welcher neben der Müllerei die Maschine zu führen versteht. [178]

Offerten werden erbeten unter Chiffre S. Nr. 333. poste restante Breslau.

Ein **Lehrling** kann mit Pension in einem Comptoir sofort eintreten. Näheres theilt Herr **E. J. Zenner,** Neueweltgasse Nr. 16, mit. [185]

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** findet sofort Beschäftigung. Anfragen resp. Einsendung der Zeugnisse an [88]

A. Landerer in Ratibor.

Alte Messing-Siederöhre
in **großen** und **kleinen Posten** sind zu verkaufen bei

Gebrüder Pinoff,
[181] Goldne-Radegasse Nr. 7.

Ein gut gehaltenes **Flügel-Instrument** 7 octav. steht für den Preis von 150 Thlr. zum Verkauf Schweidnitzerstraße Nr. 5, 2 Treppen.

Ein Gewölbe ist sofort zu vermiethen: Oder-Straße Nr. 12, beim Wirth zu erfragen. [167]

---

115 Stück Mastschöpse
stehen auf dem Dominium Nieder-Giersdorf bei Grottkau zum Verkauf. [18]

---

100 Mastschöpse
stehen zum sofortigen Verkauf in **Sorgau** bei Grottkau. [81]

---

[87] **Bekanntmachung.**

Auf dem Dominio Czeppanowitz bei Falkenberg O.-S. stehen **300 Stück weidefette Schafe** zum Verkauf.

Die **zweite** Sendung neuer
holländischer Heringe
empfing und empfiehlt: [186]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Ein seit 30 Jahren bestehendes **Fleisch- und Wurst-Geschäft** ist Neueweltstraße 39, dicht an der Nikolaistraße, zu vermiethen und von Michaelis ab zu beziehen. [176]

Das Grundstück Nr. 26 zu Oswitz ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Näheres daselbst. [166]

---

[173] **Gutstausch-Geschäft.**

Ein Rittergut von circa 1100 Morgen schönem Areal, mit gutem vollständigen Inventar und **geordnetem Hypothekenstand,** kann gegen ein Haus oder ein kleineres Gut sofort getauscht werden. **S. Singer,** Junkernstr. 2.

---

[182] **Pacht-Gesuch.**

Von einem jungen Mann wird eine Restauration oder Gasthof, mit etwas Ackerwirthschaft wo möglich, zu pachten gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre S. M. N. 50 Breslau poste restante fr. zu senden. Unterhändler werden verbeten.

Für ein bedeutendes Kommissions-Geschäft wird unter den günstigsten Bedingungen ein tüchtiger Disponent gesucht, welcher bereits längere Zeit in einer derartigen Stellung fungirt hat. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Frankirte Adressen sub R. Nr. 15 befördert die Expedition dieser Zeitung. [177]

---

[175] **Zu vermiethen.**

Plötzlich eingetretener Familienverhältnisse halber ist in einer größeren Provinzial-Stadt unweit Breslau ein lebhaftes Spezerei-Geschäft unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen und bald zu übergeben.

Näheres zu erfragen bei

Wilhelm Neumann, am Neumarkt.

Ein **Geschäfts-Lokal** nebst Wohnung, Remise und dem nöthigen Keller-Gelaß, sehr vortheilhaft gelegen ꝛc., ist zu Michaelis zu vermiethen. Zu erfragen **Rosenthaler-Straße Nr. 9,** eine Treppe hoch, im Mittelhause.

Eine freundliche Wohnung
ist alte Sandstraße Nr. 3 zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause 1 Stiege hoch zu erfragen. [187]

Für ruhige und pünkliche Miether ist Ketzerberg Nr. 21 eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, 2 Kabineten, Keller und Bodengelaß für 135 Thlr. zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres Antonienstraße 12, zwei Treppen. [169]

Zwei sehr **freundliche Wohnungen,** die eine von 5, die andere von 3 Piecen nebst Küche und Zubehör sind Michaeli zu vermiethen: Reuschestraße Nr. 58 u. 59. [97]

Langegasse Nr. 7 ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet und Küche nebst Zubehör im 2. Stock von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres par terre rechts. [165]

Oder- u. Kupferschmiedestraße-Ecke Nr. 7 ist ein **Verkaufs-Laden** und ein großer **Keller** der sich zu jedem Geschäft eignet, zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfahren. [174]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 3. Juli 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—102	88	65—73	Sgr.
dito gelber	95—102	89	70—78	"
Roggen . .	58— 59	57	53—55	"
Gerste . . .	48— 50	47	44—46	"
Hafer . . .	36— 38	35	32—34	"
Erbsen . .	54— 58	50	44—46	"
Winterrübsen	110—115	107	—	"

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 3. Juli 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		95 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		98½ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	(100 B.)
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 11/12 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97½ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94 1/12 B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	93 B.
dito neue Em.	4	93 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅔ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	130¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	88½ B.
Köln-Mindener .	3½	154¼ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	56½ B.
Neisse-Brieger .	4	79¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	150¼ G.
dito Lt. B.	3½	140¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88½ B.
dito dito	3½	77¾ B.
Rheinische	4	101¼ G.
Kosel-Oderberg.	4	57¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	125⅜ B.
Oberschl. III. Em.	4	140 G.
Rhein-Nahebahn	4	86½ B.
Oppeln-Tarnow.	4	87⅞ B.
Minerva	5	95½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140¾ B. Hamburg kurze Sicht 151½ G. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. 18 5/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 B. Wien 2 Monat 96 17/24 G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.